Die
Mennonitische Rundschau

"Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist".

Ein christliches Familienblatt. | Gegruendet in 1877. | Erscheint woechentlich

Vol. 68 | Winnipeg, Manitoba. | December 26, 1945 | No. 52

Janzen, Henry J.
Stewart Rd.
dec44

Möge 1946 ein Jahr des inneren und äußeren Friedens sein!
Einen Neujahrsgruß an alle werten Leser sendet Eure

Mennonitische Rundschau.

Eine Neujahrsbitte um Zeit.

Eine Neujahrsbitte möcht' Gott ich sagen:
Laß mich, Herr in den kommenden Tagen
Zeit haben — für dich,
Zeit haben — für mich,
Zeit haben — für die andern,
Die mit mir werden des Weges wandern!
Für dich? — Nein, anders will ich es sagen:
Laß meinen Becher zur Quelle mich tragen,
Zur ew'gen, zu dir!
Herr, schenke du mir
Einen Atemzug deiner heiligen Zeit!
Segne mein Leben mit — Ewigkeit!
Werd' ich so stille durch dich,
Habe ich Zeit auch für mich,
Zum Einkehrhalten,
Zum Händefalten,
Zum Sammeln, Sinnen und stillen Versenken.
Dann, dann erst kann ich auch schenken.
Habe Köstliches für die andern bereit,
So, Herr, so bitt' ich um Zeit.

F. Z.

Was bleibt uns?

Deine Rechte sind mein Lied in dem Hause meiner Wallfahrt.
Psalm 119, 54.

Versunken ist das alte Jahr. Das neue ist da. Weiter stürmt die Zeit — unaufhaltsam. Unser Leben ist eine Wallfahrt. Wir sind auf der Wanderschaft. „Wir haben hier keine bleibende Stadt." Sollen wir uns darüber grämen? Nein, wenn wir Christi eigen sind, ist ein frohes Lied in unserm Munde. Wir haben etwas, was uns getrost macht in allem Wechsel des Erdenlebens. „Deine Rechte sind mein Lied", so rühmt der Psalmsänger. Das Wort Gottes, das seines Fußes Leuchte ist (V. 105), das ist's, was er besingt, die Zeugnisse des Hern, die er sein ewiges Erbe nennt (V. 111). Wir wissen mehr von diesen Zeugnissen als der Gottesmann des Alten Bundes. Wir haben nicht nur die Rechtssatzungen unsres Gottes, uns leuchtet das teure Evangelium von Jesus Christus, der uns geliebt, erlöst und erkauft hat von allen Sünden zu seinem seligen Eigentum. Sollte unser Lied nicht noch viel freudiger erschallen? Ja, unsre Neujahrslosung soll sein: „Ich singe dir mit Herz und Mund, Herr, meines Herzens Lust". Stimmst du mit ein? Gib Jesus dein Herz, so wirst du rühmen und fröhlich sein dein Leben lang!

Unter tausend frohen Stunden,
die im Leben ich gefunden,
blieb mir eine nur getreu.
Eine, wo in tausend Schmerzen
ich erfuhr an meinem Herzen,
wer für mich gestorben sei.

H. G.

Brüder in Not!

Mennonitisches Hilfswerk.

Flüchtlinge — Vom 7. Dezember telegraphiert Br. C. F. Klassen von Amsterdam, daß er am 8. gedenkt nach Dänemark zu fahren. Dort befinden sich nämlich tausende mennonitischer Flüchtlinge von Ost- und Westpreußen und Polen. Es ist Br. Klassen auch gelungen, in Berlin eine Gruppe mennon. Flüchtlinge zu finden. Von Dänemark plante Br. Klassen, sobald wie möglich, nach der Schweiz zu fahren. Wenn möglich, sollen Pakete mit Nahrungsmitteln über die Schweiz an die erwähnten Flüchtlinge geschickt werden, was aber noch nicht geregelt ist.

Auf alle Anfragen teilen wir hiermit mit, daß noch keine Paketpost direkt von hier nach Deutschland und Oesterreich geht, auch sagt man uns nicht, wann die Verbindung wird eröffnet werden.

Aerzte fürs Hilfswerk — Wir brauchen dringend drei Med. Aerzte zum Dienst im fernen Osten und Paraguay. Auch die

(Schluß auf Seite 5.)

Programm für die Gebetswoche

Thema: Unsere Hauptprobleme der Gegenwart.

Die Probleme der Welt mehren sich und somit auch die Probleme der Christenheit. Wir haben nun wieder versucht uns etliche Gedanken vorzuführen, die mit Hilfe anderer Schriftstellen uns Anleitung geben möchten, mehr und ernster zu beten.

Erstes Thema: Das Problem des Gebets.

Lukas 11, 1: „Herr, lehre uns beten."

1. Dank und Anbetung für das Vorrecht des Gebets. Lukas 11, 2—4.
a. Der Herr lehrt uns. Luk. 11, 2—4.
b. Der Herr hat es befohlen. Eph. 6, 18—19.
c. Der Weg, wie wir Dinge von Gott erlangen. Jak. 4, 2.
d. Der Weg der Freuden. Joh. 16, 24.
e. Der Weg, den Heiligen Geist zu haben. Luk. 11, 13.
f. Der Weg der Rettung. Röm. 10, 13.

2. Bitten wie die Jünger, uns beten zu lehren. Luk. 11, 1.
a. Um für das Richtige zu beten:
(1) Für das Heil. Röm. 10, 13.
(2) Für Gesundheit. Jak. 4, 13.
(3) Um glücklich zu sein. Ps. 51, 12.
(4) Das tägliche Brot. Luk. 11, 2—3.
b. Wie wir beten sollen. Mark. 11, 22; Hebr. 11, 6.
c. Für wen wir beten sollen. Luk. 11, 13.

Zweites Thema: Das Problem des Heils.

Apg. 16, 30; Jes. 53, 6.

1. Dank und Anbetung für Gottes Heilsplan der Gnade.
a. Gottes Plan. Joh. 3, 16.
b. Die Gabe Gottes. Römer 6, 23.
c. Frei durch den Glauben. Apg. 13, 39; 16, 31; Röm. 10, 13.
d. Frieden im Herzen und Land. Ebr. 12, 14; Römer 5, 1.

2. Beten für Sünder und Sieg über Sünde.
a. Für uns selbst. Luk. 18, 13; Matth. 26, 41.
b. Für andere. Römer 15, 30; 1. Thess. 5, 25.
c. Für Sündenvergebung. 1. Joh. 1, 9.
d. Für Reinigung von Sünden. Ps. 51, 10.

Drittes Thema: Das Problem des Heims.

1. Mose 2, 24; Joh. 11, 1.

1. Dank und Anbetung für christliche Heime.
a. Es ist so Gottes Wille. 1. Mose 2, 24; Matth. 5, 31—32.
b. Das Familienleben, wo Christus regiert. 1. Mose 24, 4 und 66—67.
c. Für die Kinder. Luk. 18, 16.

2. Beten für gläubige Väter und Mütter.
a. Für das richtige Verhältnis zwischen Mann und Weib. 1. Pet. 3, 1—7; Kol. 3, 18—21; 2. Kor. 6, 14.
b. Guten Gebrauch des Wortes im Heim. 2. 1—2.
c. Der Familienaltar. 1. Mose 8, 20; 13, 4; 2. Mose 20, 24—25.

Viertes Thema: Das Problem der Gemeinde.

Apg. 2, 42—47.

1. Danken für alle lokalen Gemeinden.
a. Für alle Boten des Wortes. 2. Tim. 2, 1—7.
b. Die Arbeit der Gemeinden. Apg. 2, 44—47.
c. Die Zeugnisse aller Kinder Gottes. Apg. 8, 1—3.

2. Beten für die Probleme der Gemeinden.
a. Alle Diener und Arbeiter. 1. Thess. 5, 25; Röm. 15, 30; Matth. 9, 38.
b. Bedürftigen und Verlorenen. Luch. 11, 5—10; Matth. 5, 44.
c. Für die Lieblosen und Gleichgültigen. Joh. 15, 12 und 17; Off. 3, 14—19.

Fünftes Thema: Das Problem der Mission und Evangelisation.

Matth. 28, 18—20.

1. Dank und Anbetung.
a. Für die Missionare und die offenen Türen. 1. Kor. 14, 13—15.
b. Für das Evangelium. 2. Tim. 3, 15.
c. Für die Lehrer und Prediger Römer 15, 30.
d. Für die Gnadenzeit. 1. Kor. 7, 29; 2. Kor. 6, 2.

2. Beten für die Ausbreitung des Evangeliums.
a. Daheim und im Auslande. Apg. 1, 8.
b. Für das Wort. Röm. 1, 15—16.
c. Für einen größeren Missionssinn. Apg. 7, 59.

Sechstes Thema: Das Problem der Not der Welt.

Matth. 25, 31—46.

1. Zu danken für das tägliche Brot. Joh. 6, 11.
a. Für Anstrengungen für die Notdurft der Welt. Matth. 25, 34—40.
b. Gottes reichliche Fürsorge für uns. Luk 12, 16—21.

2. Zu beten und zu bitten, daß Gott möchte durch seine Kinder helfen.
a. Für das tägliche Brot. Luk. 11, 1—3.
b. Heimatlose und Brotlose nicht vergessen. Luk. 11, 1—13.
c. Für die Brüder und Männer im Dienst der Regierung.

Siebentes Thema: Das Problem der christlichen Bildung.

2. Tim. 2, 1—4; Spr. 8, 10.

1. Dank und Anbetung zu bringen.
a. Für Bibelschulen und Lehrer. Esra 7, 11.
b. Für Unterstützer der Bibelschulen.
c. Für die Bibel und Freiheit im Lande.

2. Bitte und Fürbitte.
a. Mehr Bibellehrer. 2. Tim. 2, 1—4; Titus 2, 3.
b. Eine Vision der Notwendigkeit. 2. Tim. 3, 16—17.
c. Für willige Geber und Unterstützung. 1. Chronik. 29, 1—9.

Nachrichten:

—Wie die Weihnachtsnummer dieses Blattes es schon zeigte, sind wir dem Wunsche vieler Leser nachgekommen und haben den Namen am Kopfe der ersten Seite in einfachen, regelrechten deutschen Lettern zeichnen lassen. Br. Victor Friesen, N. Kildonan, Man. hat die Zeichnung gemacht.

—Br. Jakob K. Neufeld, 1227 Dominion Str., Winnipeg, ist als Vorsteher der Druckerei und Geschäftsführer engagiert. Also wegen Druckarbeit und in andern geschäftlichen Angelegenheiten wende man sich bitte an ihn. Verantwortlicher Redakteur ist Br. H. F. Klassen.

—Als Resultat der Generalversammlung der Teilhaber der Christian Preß Ltd. am 15. Dez. ist folgendes Direktorium gewählt.

Br. C. A. DeFehr, Wpg., Präsident.
Br. H. F. Klassen, Wpg., Vice-Präsident.
Br. C. C. Warkentin, Wpg., Sekret. - Schatzmeister.
Br. J. Janzen, B. C., Direktor.
Br. B. B. Janz, Alta., "
Br. Benj. Redekop, Sask., "
Br. A. A. Kröker, Man., "
Br. F. H. Friesen, Man., "
Br. John Wall, Ontario, "

Zu der erwähnten Versammlung waren bei 70 Delegaten erschienen von allen 5 Provinzen. Das Interesse war rege und die Besprechungen sachlich.

Unter verschiedenen andern Beschlüssen, kam auch der Eine sehr klar zum Ausdruck, nämlich, daß die Mennon. Rundschau als deutsches christliches Familienblatt

(Fortsetzung auf Seite 8.)

Die Mennonitische Rundschau
Erscheint wöchentlich. *Herausgeber:*
THE CHRISTIAN PRESS, LTD., WINNIPEG, MAN., CANADA.

Editor — H. F. Klassen. Geschäftsführer — J. K. Neufeld.

Abonnementspreis: $1.75; zusammen mit dem Christlichen Jugendfreund $2.00 jährlich, zahlbar im Voraus.

Alle Korrespondenz und Zahlungen sind zu adressieren an:
THE CHRISTIAN PRESS LTD.,
672 Arlington Str., Winnipeg, Manitoba, Canada.

Entered as second class matter at the Winnipeg Post Office.

Editorielles: —

Jahresschluß.

Nach den Weihnachtstagen, die mit ihrem Lichterglanz, frohem Feiern und ihren vielen Liebesbeweisen ins Meer der Zeit geflossen sind, kommt in den letzten Tagen des Jahres eine seltsame Ruhe und Besinnlichkeit über die christliche Menschheit. Selten nur kommt man dazu, so weit zurückzudenken, wie in den Stunden, die dem Sylvesterabend vorangehen. Die Not unsers Daseins verschwindet und läßt selbst große Erlebnisse in ganz anderem Lichte erstehen, als wir sie einst zu sehen meinten. Auch das Erinnern an vergangene frohe Stunden wacht da oft wieder auf. Nur wenige Menschen gibt es, denen beim Jahresschluß nicht solche Rückerinnerungen kommen, und wo sie fehlen, da sind die Menschen so viel ärmer. Nicht in den Lauten, sondern in den stillen Stunden kommt der Segen des Friedens, des Hoffens und auch des Entsagens in's Menschenherz.

Aber, fragt mancher wohl, ist es nicht stets wieder dasselbe Spiel: Hoffnungen und Enttäuschungen in beständigem Wechsel? Gewiß. Auch bei Beginn des jetzt ablaufenden Jahres hegten wir manche Hoffnung, die bittere Enttäuschung brachte, anstatt Erfüllung. Mutlosigkeit, geistige und geistliche Not, Wirrnisse in der Politik, der furchtbare Jammer der Nachkriegszeit — dies alles im Völkerleben; und dann noch die Geschehnisse im engeren Kreise der Familien, die in vielen Fällen tiefe Wunden schlugen durch Krankheit, Tod, Streit und Neid, brachte uns das alte Jahr, dem wir vor 12 Monaten so hoffnungsvoll entgegensahen.

Dieses ist eine Seite, aber es gibt noch eine andere, und wenn wir ehrlich sein wollen, wenn wir genau rechnen wollen, so haben wir abermals zu danken, daß die große Mehrzahl unserer kleinmütigen Befürchtungen nicht eintraf. Denken wir dankbaren Herzens auch daran? Hat sich seit Beginn des Jahres 1945 nicht manches gebessert? Wenn auch noch nicht voller Friede auf Erden herrscht, hat doch das große blutige Ringen aufgehört und es wird ernstlich versucht, die Wunden zu heilen. Nicht nur die besiegten Völker weinen, auch die Sieger haben viele Söhne, Männer und Väter verloren. Wenige sind unberührt geblieben und bitter wirkt sich jeder Krieg auf alle aus. Könnte das, trotz allem, nicht zu einem Lichtstrahl im Dunkel werden, indem es die gequälten Herzen zu Jesum lenkt? Wollen wir dann noch den hierzulande allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwung berühren, so muß uns das auch dankbar stimmen und eine Mahnung sein: Immer noch ist es Zeit, daß der Starke dem Schwachen eine Stütze wird, daß der, welcher zwei Mäntel hat, dem gibt, der keinen sein eigen nennt.

Gott sei dank dafür, daß wir die alten Lasten nachher in anderm Lichte sehen dürfen. Es ist vieles gelernt worden: die absolute Nichtigkeit und Vergänglichkeit alles dessen, was Menschen aufbauten. In Europa u. Asien sind viele, die keinen geistlichen Besitz, keine höheren Werte kannten, sehr arm geworden. Wie wunderbar reich ist jeder Christ, dessen Schätze weder Rost noch Motten fressen, weder Diebe noch räubische Truppen nehmen können. In all dem unausprechlichen Elend, welches aus den Briefen von Europa spricht, bricht immer wieder die Freude am Herrn, die Hoffnung, die nicht zu schanden werden läßt, hindurch. Wir denken an das Wort der Schrift: „Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir." Das ist unser, der Mennoniten Los und wir werden im Laufe unserer Geschichte immer wieder daran erinnert.

„Warum es so viel Leiden,
So kurzes Glück nur gibt?
Warum denn immer scheiden,
Wo wir so sehr geliebt?
So manches Aug' gebrochen
Und mancher Mund nun stumm,
Der erst noch hold gesprochen —
Du armes Herz, warum?"

So fragt wohl mancher und manche: Warum muß das nun alles so sein?

„Daß nicht vergessen werde,
Was man so gern vergißt,
Daß diese arme Erde,
Nicht unsre Heimat ist.
Es hat der Herr uns allen,
Die wir auf ihn getauft,
In Zions gold'nen Hallen
Ein Heimatrecht erkauft."

Also, wer sich in Christum geborgen weis, braucht keinen Wechsel der Zeiten noch des Wohlergehens zu fürchten, denn für ihn ist jedes Jahr ein „glückliches." Das schenke Gott allen lieben Lesern!

„Briefe von Lesern."

Werter Editor der Rundschau!

Möchte Ihnen zuerst viel Kraft von Gott und Freudigkeit zur Arbeit wünschen.

Sende hiermit $1.75 für die Rundschau. Freute mich unter der Aufschrift: „Nachrichten" etwas von unseren Vordermännern zu erfahren. Dachte dabei, es wäre schön, wenn wir unter „Letzte Nachrichten" von unserem gemeinsamen Werk — Gemeinde — Schule — Anstalten — Hilfswerk usw. kurz was erfahren würden.

Weiter möchte ich um die Veröffentlichung eines kurzen Berichts in der Rundschau bitten:

Meine lieben Brüder, achtet es für eitel Freude, wenn ihr in mancherlei Anfechtungen fallet; und wisset, daß euer Glaube, wenn er rechtschaffen ist, Geduld wirket Jac. 1, 2. 3. Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet; denn nachdem er bewährt ist, wird er die Krone des Lebens empfangen, welche Gott verheißen hat denen, die ihn liebhaben. Jak. 1,12.

Gebet.

Komm in meinen Kahn,
Starker Heiland mein!
Wilde Stürme nah'n,
Und ich bin allein —

In der Flut Gebrüll,
Stärke mich mit Ruh'.
Rudern will ich still,
Wenn am Steuer du.

Führest du mich fort,
Ganz aus dieser Welt —
HErr, du weißt den Ort,
Wo mir's wohlgefällt.

Walter Scheffler.

Obige Worte schreibt der Apostel an die zerstreuten Brüder aus Israel, denen schon in jener Zeit Stillstand und Rückgang drohte. Die Kirchengeschichte berichtet, daß Anfechtungen und Trübsale kein Hindernis, sondern ein Segen für das Wachstum der Christen bedeutete; daß Drangsal und Verfolgung nicht die Gemeinden spaltete, sondern vielmehr enger zusammenschloß. Dagegen hat Wohlleben und wirtschaftlicher Fortschritt manch einen Cristen nicht nur kraftlos gemacht für die Stunde der Anfechtung und Tage der Trübsal, sondern hat dazu beigetragen, daß er in seinem Laufen nach dem vorgesteckten Ziel nachließ, stehenblieb, ja sogar zurückging.

Letzteres bedeutet eine ungemein große Gefahr für den Christen, nicht allein den Verlust der Lebenskrone (Vers 12), sondern selbst des ewigen Lebens. Daß nun niemand, außer Gott, unsere Gefahr so klar sieht, sollten wir aus den angeführten Versen 1.2. und 12. lernen. Denn Gott schickt uns Anfechtungen, damit unser Glaube rechtschaffen werde und in der Ausdauer Geduld offenbare. Wohl nur zu oft dünkt uns die Anfechtung nicht Freude, sondern Traurigkeit zu sein, weil sie oft unsere Pläne durchkreuzt und unsere Vorsätze vereitelt. Doch, wer die Anfechtung erduldet, erfährt eine ganze Reihe Gütigkeiten seines Heilandes, die er früher in seiner Vielbeschäftigkeit und großen Prosperität nicht sah.

Und durch diese Erfahrungen liebt er seinen Heiland immer mehr und, als bewährtes Gotteskind, empfängt er die Krone des Lebens von Gott. Also gibt es 2 Bedingungen für das Empfangen der Lebenskrone: 1. Gläubiges Dulden und 2. Gläubiges Lieben.

Auch wir sind von denen, die auf die Probe gestellt werden, nun schon über zwei Jahre. Doch unser Herr der Herrlichkeit hatte für uns für jeden Tag neue Kraft, wie köstlich, wie tröstlich. Meine liebe Gattin leidet an Drüsenkrebs und ist von den Aerzten aufgegeben, sie können nicht helfen. Seit dem 13. Sept. müssen wir Tag und Nacht Unterspritzungen geben gegen die großen Schmerzen, die sehr qualvoll sind. Oft betet meine Frau, um Kraft zum Beharren bis ans Ende, ja die vielen Gebete der Heiligen sind ihr eine wahre Freude und Stärkung, doch am allerköstlichsten ist es, daß sie immer wieder sagt: Herr, du führest mich auf rechter Straße — und du wirst mich nicht verlassen noch versäumen. Ja! Ja! Endlich kommt er leise, nimmt mich bei der Hand, führt mich von der Reise, heim ins Vaterland.

Euer Mitkämpfer,
Js. P. Görzen,
Upper Sumas, B. C. (Gemeinde Arnold.)

Liebe Rundschau! Bitte, streiche jetzt das „Handbuch" ganz von der Liste in meiner Anzeige.

Wir haben heute den ersten Schnee, der so aussieht, als wollte er bleiben, und der das ganze Feld vollständig bedeckt, wenn auch noch nicht sehr tief.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen zum kommenden Weihnachtsfeste und zu Neujahr verbleibe ich Dein

J. H. Janzen,
Waterloo, Ont.

Vineland, Ont.

Werter Editor und Leser! Stark erinnert werde ich an meine Pflicht, will deshalb versuchen kurz einige Begebenheiten dem werten Leserkreis zu schildern. Die Obsternte ist eingeheimst, vieles Land ist auch schon wieder gepflügt. Einige Farmer spritzen schon wieder ihre Obstbäume zum nächsten Jahr. Die Jäger hatten Erlaubnis drei Tage Fasanen zu schießen. Manche arme Vögel mußten ihr Leben lassen. Gegenwärtig gehen die Jäger nördlich, um Rehe zu schießen.

An einem Sonntag nachmittag im Oktober hatten wir, als Vineland Mennoniten Brüdergemeinde, unsere Jahressitzung. Beim Anhören aller Berichte wurden wir froh, daß der Herr uns so gnädig getragen und geholfen hat. Unsere Kirchenschuld konnten wir bezahlen und recht schöne Summen konnten den verschiedenen Missionszweigen übergeben werden. Das eingekannte Obst und Fleisch wurde abgeschickt und nun schauen wir auf neue Aufträge vom Herrn aus.

Wir hatten in letzter Zeit verschiedene Predigerbesuche, die uns mit dem Wort Gottes dienten. Am 30. Sept. tagte hier in Vineland die **Jugendkonferenz der M. B. Gemeiden Ontarios.** Viele Besucher fanden sich ein und es war uns dieses eine Seelenfreude, uns mit all den Geschwistern hier zu treffen. Sie haben uns erfreut mit einem reichhaltigen und vielseitigen Programm. Schöne Gedichte, Gesänge und Musik wurden vorgetragen. Br. Heinrich Janzen verhandelte das Thema, wo er im heiligen Ernst auf die vielen Gefahren und Problemen unserer werten Jugend zu sprechen kam. Br. Jakob Janzen, Vinona, begrüßte die Jugendversammlung mit Apg. 10,33. Nun sind wir hier gegenwärtig vor Gott. Ihr habt wohl getan, daß ihr gekommen seid, zu hören alles was der Herr zu reden hat. Br. Isaak Ewert, Kitchener, leitete die Konferenz. Alles war sehr gut geplant, und alles wurde prompt vorgetragen. Unsere Kirche war voll besetzt u. der Heilige Geist war an der Arbeit. Drei junge im Staatsdienst stehende Brüder erzählten von ihren Erfahrungen und rühmten die gnädigen Führungen Gottes. Ein Bruder hatte schon seine Entlassungspapiere und Erlaubnis zum Studieren in der Bibelschule.

Sonntag morgen hatten wir die zweite Sitzung und am Nachmittag die dritte, wo die Jugend uns manche Schöne brachte. Br. H. Janzen, Kitchener, Lehrer J. Wiens, Winkler, und Br. Gerhard Peters dienten mit erbaulichen, zeitgemäßen Vorträgen. Gott vergelte es den Brüdern und helfe uns, das auszuleben was wir gehört haben.

Am 27. Oktober hatten wir einen werten Besuch von Toronto. Ein Männerchor diente uns mit schönen Liedern. Br. John Andreas machte die Einleitung mit Lied: „Wunderbar Lebenswort" und Psalm 95. Dann folgten Gedichte, und Gesänge. Ein gläubiger Policeman von Toronto hielt eine Ansprache. Sein Thema war: „Who is a Christian, and how he became a Christian." Dann folgten einige Lieder vom Männerchor und von der Versammlung und Schlußgebet. Wir erfuhren mit Wahrheit, daß der Herr keine Person ansieht, sondern in allen Zungen und Völkern hat er seine Kinder.

Schreiber dieser Zeilen hatte vergangenen Sonntag das Vorrecht in Kitchener auf der Konferenz zu sein. Ich bin Gott dankbar, daß ich anhören durfte, wie man arbeitet. Das Wiedersehen mit all den lieben Brüdern von nah und fern tat mir sehr wohl.

Unser Gemeindechor fährt morgen nach Leamington um mit einem Programm zu dienen.

Zum Schluß einen herzlichen Gruß mit Psalm 91.

John Peter Klassen.
(Laut Bitte von „Zionsbote".)

Leamington, Ontario.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten in Kanada und auch in d. Staaten dienen folgende Zeilen zur Kenntnis, daß Schw. Anna Klassen, geborene Heinrich Wiens, Friedensfeld, Sagradowka, Rußland, Donnerstag, den 8. November um 4 Uhr morgens im Hospital zu Leamington, nach schwerem Leiden, selig im Herrn gestorben ist.

Die Begräbnisfeier fand Sonntag, den 11. November, 2 Uhr nachmittags in der Kirche der M. B. Gemeinde zu Leamington statt. Br. Thießen machte die Einleitung mit Lied: „Näher mein Gott zu dir." Seine Ansprache hielt er in der Landessprache, da mehrere englischsprechende Teilnehmer erschienen waren. Seinen Text hatte er gewählt aus Offb. 14, 13. Darauf brachte der Chor das Lied: „Wer sind diese weiß geschmückt". Br. Abr. Hübert hielt die Leichenrede nach Psalm 39, wobei er besonders den 10. Vers betonte: „Ich will schweigen und meinen Mund nicht auftun, denn du hast's getan." Darauf brachte der Chor das Lied: „Nimm Jesu meine Hände." Den Schwesternverein, in welchem die Verstorbene Mitglied war, brachte das Lied: „Droben werden wir vereinet, bald ja bald." Br. Thießen verlas darauf das Lebensverzeichnis der

Soeben erschieneen:
Verloren in der Steppe. 2. Teil.
121 Seiten, illustriert
Preis $1.00
Ferner sind erhältlich:
Verloren in der Steppe, 1. Teil, 127 Seiten, illustriert $1.00
Warte-Jahrbuch 1943 $1.50
Warte-Jahrbuch 1944 $1.50
Alle Bücher sind portofrei zu beziehen von Arnold Dyck, Steinbach, Man.

Farm zum Verkauf.
320 Acker Farm, 4 Meilen von Manitou. 240 Acker unter Kultur, rest Weide und Busch. Zu verkaufen für mässigen Preis. Anzahlung erforderlich. Rest ½ Ernteabzahlung. Um nähere Auskunft wende man sich an:
C. Fast,
Manitou, Man.

David Friesen
Bedienung in Testamenten, Besitztiteln u.s.w.
Office: 201 Curry Bldg., Portage Ave., Winnipeg (gegenüber der Post Office).
Office Telephone 92606
Residence 633, Ingersoll St.

Dr. A. J. Neufeld
Arzt und Chirurg
Telefon: Office: 95 069
Residenz: 34 222
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
612 Boyd Bldg, Winnipeg

Gelder zu verleihen
auf Häuser, Farmen, Maschinen, Autos und Trucks.
G. P. Friesen
362 Main St., Winnipeg

storbenen. Sie ist alt geworden 51 Jahre, 1 Monat und 8 Tage. In der Ehe gelebt mit Br. J. Klassen 27 Jahre und 6 Monate. Schon in ihrem 14. Lebensjahr wurde sie zum Herrn bekehrt u. in die M. B. Gemeinde zu Tiege, Sagradowka aufgenommen. Sie hinterläßt ihren trauernden Gatten, eine 14 jährige Tochter und zwei Schwestern in Kanada, vier Geschwister in der alten Heimat, von welchen jedoch schon sehr lange keine Nachricht vorliegt.

Ausgekämpft und ausgelitten ruht sie nun und wartet auf ihren Auferstehungsmorgen. Es waren schwere Kämpfe, die sie durchmachen mußte: schon im Juni, den 26., mußte sie eine schwere Operation durchmachen, die auch scheinbar gut ausfiel, aber ganz gesund ist sie nie geworden. Sie hatte Nierenleiden und schon nach weiteren vier Monaten war eine zweite Operation notwendig. In ihrem Leiden kam dann noch Nierenentzündung dazu, das war zu viel für den schwachen Körper und sie mußte unterliegen. Kurz vor ihrer zweiten Operation bekam sie einen Schlaganfall in der rechten Seite, wobei auch ihre Zunge gelähmt wurde. So lag sie sprachlos, aber bei klarem Bewußtsein. Als ihre Schwester, Frau Willms sie fragte, ob sie bald bei ihrem Heilande sei, nickte sie mit ihrem Kopf und wir glauben alle, daß sie selig heimgegangen ist. Wir trauern, doch nicht als solche, die keine Hoffnung haben.

Mit Gruß an alle,
Der trauernde Gatte und die Tochter.

Bekanntmachung für Br. Columbia.

Das Komitee des Bethesda-Gesundheits-Vereins bringt hiermit zur Kenntnis aller Mitglieder und aller, die es werden möchten, daß unser Verein nach der neuen Methode bereits fünf Monate mit gutem Erfolg gearbeitet hat.

Mit dem festgelegten jährlichen Mitgliedsbeitrag von $30. hat die Kasse alle Ausgaben (Garantie in der Höhe von $200. eingeschlossen.) finanzieren können.

Unsere Aerzte in Chilliwack und Abbotsford finden diese Art von gegenseitiger Unterstützung sehr gut

Weiter raten wir, es ja doch nicht aus Gleichgültigkeit zu versäumen, sich diesem Vereine "Blue Croß" anzuschließen, wodurch man das Recht erhält, irgendwo und irgendein Hospital benutzen zu dürfen.

„Blue Croß" nimmt nur ganze Vereine auf und nur zweimal im Jahre. Einzelne Familien werden nicht aufgenommen.

Wer diese Gelegenheit ausnützen möchte, sollte es sofort tun, denn die Liste des B. G. V. soll zum 20. Dez. in der Office des "Blue Croß" sein. Der Mitglied beitrag ist $18. für eine Familie und für jede alleinstehende Person von 19 Jahren und älter $7.20 im Jahr.

Auf jeder Ansiedlung werden Personen Mitglieder für beide Vereine werben und ebenfalls das Geld in Empfang nehmen.

Im Auftrage,
Petrus Martens.

Advent oder Passion?

(Von J. Dyck, 42 John Str., Leamington, Ont.)

Unwillkürlich steigt in uns heute diese Frage auf angesichts dieses großen Sterbens der Natur und so vieler unserer Lieben, ob es nicht richtiger wäre, man nenne diese Zeit die Passions- oder Leidenszeit anstatt Adventszeit; denn die Jahresbilanz weist auf, daß nicht nur einige, oder die vielen Tausenden, welche allgemein täglich sterben, sondern Millionen, ja fast ganze Völker drob gehen und im Elend umkommen. Die Feder sträubt sich buchstäblich die Zahl und Qual anzugeben, wie viel und wie sie sterben; es ist haarsträubend, wenn man hört und liest, was da vorgeht. Heute stehen wir auf dem Schutthaufen mancher Königsburg und vergangen ist alle Pracht und Größe; und es hat den Anschein, als nahen sich immer größere Stürme und als hörte man die Worte des großen Richters aus Luk. 13, 5: „sondern, so ihr euch nicht bessert, werdet ihr alle auch also umkommen." Ja, die Welt liegt wie in einer Todesnacht und klagt:

Die Nacht ist schwarz, die Luft ist schwül, ich find nicht Schlaf auf meinem Pfühl; Mein Sinn wird trüb und trüber. Es schreiten die Tage der alten Zeit zu langem langem Zuge gereiht, Wehklagend an mir vorüber: „Du hattest den Lenz, du hast ihn entlaubt, du hattest ein Herz zu lieben, — Du hast es verändelt mit eitlem Schein, nun bist Du zuletzt allein, allein mit deinem Jammer geblieben.

Und wie du ringst in bangem Gebet, es ist zu spät, es ist zu spät; Du dargst von Rest nichts wissen; „die Welt aber drückt ihr Angesicht, Laut weinend in die Kissen."

Heute ist Totensonntag in **Leamington.**

„Wie sie so sanft ruhen, alle die Seligen." Sie fragen nicht, wann die schwere Zeit enden wird, sie schlafen ohne Kummer."

Aeltester N. P. Driedger zählt ein ganzes Dutzend lieber Entschlafener auf; 12 an der Zahl verschiedenen Alters. Sie sind alle unsere Lehrer gewesen, sagt er, ein jeder in seinem Teil und ihre Werke folgen ihnen nach. Wir stehen auf und gedenken ihrer gesenkten Hauptes. „Himmelan geht unsere Bahn" schalt's durch den Raum und in einer feierlichen Stille nahen wir uns dem Throne Gottes, dem Throne der Gnaden. Wir wurden noch auf den Hirtenknaben dort im Tal hingewiesen, wie er so andachtsvoll mit entblößtem Haupte dasteht, den Hut auf seinen Stab gehängt und dem Leichenzuge nachschaut, welcher einen Lieben, der sich auch dermaleinst im Tale gefreut hat, zum Kirchhof geleitet.

„Hirtenknabe, Hirtenknabe, dir auch singt man dort einmal".

Als ich nachhause kam, gefüllt mit dem Gedanken dieses großen Sterbens, griff ich zur Feder und schrieb folgenden Spruch nieder welchen man an einem Giebel eines Hauses im Schweizertal findet und wir Mennoniten „wir strebsame" ihn an all unsern Giebeln haben sollten und auch in unsere Herzen eingravieren:

Dies Haus ist mein und doch nicht mein;
Beim zweiten wird es auch so sein;
Dem dritten wird es übergeben
Und der wird auch nicht ewig leben.
Der vierte zieht hinein und aus.
Nun sag' Freund, wem gehört dies's Haus?

Nach der Totenfeier wurden wir noch von Pred. H. Lepp auf den Ernst der „Heiligenabendmalsfeier", die am nächstkommenden Sonntag stattfinden soll, hingewiesen. Er machte es uns nicht leicht, er machte es uns schwer: besonders betonte er die gegenseitige Versöhnung, was meines Erachtens gewiß an der Tagesordnung war und ist, steht doch geschrieben: „Habt die Brüder lieb". Und wir, was tun wir: „wir sehen uns oft nicht:" und doch liegt in uns ein Sehnen nach Frieden. Darum ihr Amtsbrüder, schlagt zu, wir brauchens.

(Fortsetzung folgt.)

Neujahr.

Jeder Schritt der Zeit
wallt zur Ewigkeit.
Tage, kaum erst angebrochen,
werden, eh mans denkt, zu Wochen.
Wohl dem, der mit Fleiß
sie zu nützen weiß!

Flüchtig durch die Zeit
schweben Freud und Leid;
wohin sind die Freudenstunden,
wohin Sorg und Schmerz entschwunden?
Zielt nicht Freud und Schmerz
auf Gewinn für's Herz?
Ob die Welt vergeht,
ein Gewinn besteht:
daß vor jedem Gut der Erde
dieser Schatz erworben werde;
dies sucht Christenfleiß
als des Lebens Preis.

Hab ich, halt ich ihn,
wenn die Zeiten fliehn,
diesen Schatz vor allen Schätzen,
den nicht Raub noch Rost verletzen,
mehr als alles Gold,
das die Erde zollt?

Schatz von ewgem Wert,
Schatz von Gott geehrt,
ach, zu oft durch Lust und Sorgen
vor des Menschen Blick verborgen,
sei du mein Gewinn!
sonst fahr alles hin!

Wohl mir, bist du mein!
Weh mir, darb ich dein!
Werd im heilgen Gottvereine
alle Tage mehr der Meine!
So eilt meine Zeit
froh zur Ewigkeit.

K. B. Garbe.

Kundgebung

der seit 1923 eingewanderten Mennoniten- und Brüdergemeinden von Ontario betreffs der Liquidierung des Restes unserer Reiseschuld.

Am 25. August dieses Jahres fand in der Kirche zu Vineland, Ont., eine Abgeordneten-Versammlung aus allen oben erwähnten Gemeinden statt, auf welcher einstimmig beschlossen wurde:

„(a). Alle Gemeinden übernehmen es, die Reiseschuld-Rückstände der in Ontario zerstreut wohnenden Eingewanderten einzusammeln und

(b) zahlen dieser Gelder beim gewählten Liquidationskommittee ein."

Diese Arbeit ist getan. Das Geld ist da! Die allgemeine Stimmung unserer Eingewanderten ist: Wir möchten gleichzeitig mit allen Provinzen Kanadas diese Schuld abtragen.

Wen diese Stellung etwas befremdet, dem müßten wir sagen, daß Ontario schon einmal die Reiseschuld in fast allen Gemeinden aufgeräumt hatte, aber durch den Zustrom der Uebersiedler mit solcher Schuld ist sie wieder angewachsen und nun wieder zu einer allgemeinen Schuld geworden.

Mit dieser von der Kan. Menn. Board für Ontario berechneten Summe räumen nun sämtliche Gemeinden auf, und, tun dasselbe alle anderen Provinzen Kanadas, kommen wir endlich zu einem hochwichtigen histori. Moment in der menn. Geschichte. Wollen wir nicht alle teilhaben an diesem Akt?

Der Apostel Paulus mahnt die Korinther (Kap. 5, 8) „Lasset uns Ostern halten nicht im alten Sauerteig, sondern in dem Süßteig der Lauterkeit und der Wahrheit." Wollen wir dieses Wort für uns als Adventsmahnung nehmen: „Lasset uns Weihnachten halten im Süßteig der Lauterkeit und der Wahrheit!" Gewiß würde uns und unseren Kindern das Festessen besser munden.

Werden wir noch länger säumen mit entscheidendem Handeln in der Reiseschuldangelegenheit, übertragen wir diese Last, die wie ein schwerer Alp manch zartes Gewissen bedrückt, auf eine dritte Generation?

An wem liegts, daß wir bis Jahresschluß noch nicht zum Abschluß kommen können?

Liegts an den Leitern der einzelnen Provinzen? Oder sind die zahlungspflichtigen Väter und Söhne schwer zu bewegen, nach Möglichkeit darzutun?

„Frisch voran, der Herr ist mit uns!" sei unsere Losung in dieser für uns schon sehr schmerzhaft gewordenen Angelegenheit.

Immer stärker vernehmen wir die Hilferufe unserer Brüder in Not drüben. Wollen wir sie vergeblich klopfen lassen an dieselbe Tür, die uns in jenen bedrängten Tagen göffnet wurde? „Das ist vom Herrn geschehen." bekennen wir, so oft wir jener Rettung gedenken, die uns geworden. Und heute, da uns d. treue Gott wirtschaftlich aufgebaut hat, sollten wir's unsererseits fehlen lassen?

Dieser Appell von Ontario will ganz unzweideutig anfangen.

„Lasset uns gleichzeitig vorgehen!" Bitte, was antworten die anderen Provinzen?

Im Auftrage der Gemeinden Ontarios.

Zeichnen:
Prediger A. H. Harder.
Prediger H. H. Janzen.

Todesnachricht.

Möchte allen meinen Freunden, Verwandten und Bekannten mitteilen, daß mein lieber Gatte und Vater unserer Kinder, Aaron A. Wiebe den 29. Oktober l. J. durch den Tod von meiner Seite genommen wurde. Der Trennungsschmerz und Verlust ist groß, doch wir wissen, es ist der Herr, der es uns so führt. Unser Trost ist zu wissen, daß er bei seinem Herrn ist, dem er sich ergeben, dem er gedient u. bis an sein Ende geliebt hat.

Sein Lebenslauf begann am 18. April 1892. in Friedensdorf, Süd-Rußland. Sein Vater starb als er kaum ein Jahr alt war. Als seine Mutter später wieder in den Ehestand trat, erhielt er in Jsaak Dück einen lieben fürsorgenden Vater. Seine Eltern zogen später auch nach der Tereker Ansiedlung, wo er dann seine Jugendjahre verlebte. In der Zeit des ersten Weltkrieges stand auch er im Regierungsdienst. Kaum zurückgekehrt ins Vaterhaus mußte er es mit ansehen u. erleben, daß all ihre Habe, die sie bei schwerer Arbeit erworben, ihnen geraubt wurde, und sie von Banditen (Abreken) von Haus und Hof vertrieben wurden. Dieses war im Februar 1918.

Die Flucht war gefahrvoll u. beschwerlich. Nach einem Aufenthalt von 2 Jahren auf Kalantarowka, Stawropol. kam er im Frühling 1920 nach Elisabethtal, Molotschna. Am 6. Juni selben Jahres trat er mit mir, Katarina Klassen, in den Stand der Ehe. Am 17. August 1925 wurde er auf seinen Glauben getauft von Prediger Johann Töws, Alexandertal, und in die Mennoniten Brüdergemeinde aufgenommen. Den 19. Sept. 1925 durften wir unsere Heimat verlassen und nach Kanada auswandern. Längere Zeit wohnten wir bei La Glace, Alta, später bei Tofield Alta.

Am 19. März 1945 mußte er sich einer Operation unterwerfen, wegen Nierenstein, wovon er sich auch erholte. Den 10. Juni feierten wir unsere Siberhochzeit. Gleich darauf wurde er wieder krank, hatte viel und große Schmerzen in den Gliedern bis sein ganzer Unterkörper gelähmt wurde. Weil die Aerzte hofften, ihm helfen zu können durch eine Operation am Rückgrad wurde er dann auch am 25. Sept. im University Hospital in Edmonton operiert, wobei es sich herausstellte, daß seine Krankheit ein Krebsleiden sei.

Geduldig litt er, bis der Herr ihn zu sich rief. Kinder wurden uns 10 geboren, wovon ihm 3 im Tode vorangehen durften.

Das Begräbnis fand bei großer Teilnahme am 2. Nov. von der Lindbrook M. B. Kirche aus statt. Worte des Trostes zur Trauerversammlung sprachen die Brüder: Peter Warkentin, David Heidebrecht und Peter Görz

Die trauernden,
Katharina Wiebe und Kinder.
Tofield, Alberta, R.R.2.

Der "Bote" wird gebeten zu kopieren.

Briefe aus Paraguay.

Werte Rundschauleser!

Schon seit längerer Zeit drängte sich mir der Gedanke auf, auch einmal ein kurzes Lebenszeichen von hier, von dem von Euch weit entfernten Paraguay, zu senden. Schon lange war in uns ein leiser Wunsch, da wir ab und zu mal die Rundschau von Kanada lasen, oder etwas von ihr hörten, doch auch die liebe Runschau als Hausfreund nennen zu dürfen. Doch war es uns nicht vergönnt. Da siehe, eines Tages kommt sie in unser Haus, ohne daß wir etwas dazu getan hätten. So lesen wir sie schon vom Januar 1945 und zwar mit der größten Aufmerksamkeit. Sie erzählt uns so viel vom Tun und Treiben vieler Lieben, mit denen wir uns in Rußland doch so eng verbunden fühlten. Man liest von Sängerfesten, Hochzeiten, Sonntagsschullehrerkursen und Konferenzen und verschiedenes anderes, wo sich dann die Brust in uns hebt und wir uns sagen, wo ist die Zeit, als wir auch so etwas beiwohnen durften!? Auch von lieben Verwandten bekommen wir manchmal durch sie zu hören. Sogar vom lieben Onkel Abr. Nachtigal haben wir unlängst einen Artikel gelesen. Es war uns eine Freude zu hören, daß er noch unter den Lebenden ist. Wir persönlich haben in Kanada viele Verwandte von Seiten meines lieben Mannes, auch von meiner Seite, haben aber nicht ihre Adressen und somit sind wir von ihnen abgeschnitten.Etliche Adressen sind uns durch den Umzug von Fernheim nach Friesland noch abhanden gekommen.

Wir zogen ja, wie viele wohl den Artikel von 13. Juli in der Rundschau gelesen haben, ano 1937 von Fernheim nach Friesland. Haben dabei auch schon viel erlebt, was man nicht so in Eile aufs Papier bringen kann. Doch die letzten Jahre waren schon erträglicher. In diesem ganz letzten Jahr hat es der großen Dürre halber wieder eine ziemliche Mißernte gegeben. Das wirkt sich dann ziemlich schwer auf die ganze Gesellschaft aus. Doch wird unermüdlich weiter geschafft. Unser Volk ist ja ein unruhiges Volk und das zeigt sich auch hier. Wir haben im letzten Jahr in unserem Dorfe Rückenau eine große Schule gebaut. Sie ist 16 bei 7 Meter. Dann ist im Dorfe Landskrone ebenfalls eine schöne Schule erbaut worden. Das hat den Bürgern viel Arbeit gekostet. Und jetzt gegenwärtig baut die Kolonie ein Krankenhaus. Einen Arzt haben wir zwar noch nicht, doch kommt vielleicht auch da noch Rat. Unser großer Gott und Vater weiß ja daß uns ein Arzt auf der Ansiedlung fehlt. Vorige Woche besuchte uns Dr. Schmidt, der in Fernheim schon längere Zeit arbeitet. Er besuchte uns auch persönlich in unserem Heim, da ich selber schon längere Zeit nicht

gesund bin. Habe schon seit sieben Monaten nur ganz etwas an Hand eines Stockes gehen können, da mein rechtes Bein fast ganz versagt. Habe schon viele Schmerzen an demselben aushalten müssen. Und Dr. Schmidt beschuldigt meine viele schlechten Zähne.

Im übrigen ist unsere Familie jetzt einigermassen gesund. Wir haben sechs Kinder,alles Mädel. Sie müssen bei der Arbeit im Garten und Hause schon tüchtig mithelfen. Die älteste ist 16 und die jüngste 2 Jahre alt. Fürs nächste Jahr haben wir drei schulpflichtige Kinder. Hoffendlich setzen fürs nächste Jahr noch die zwei Klassen Fortbildungsstufen ein, die wegen Lehrermangel in diesem Jahre geruht haben.

Im geistlichen Leben bleibt gegenwärtig auch manches zu wünschen übrig. Es scheint manchmal so, als ob mit der dürren Natur, auch das Leben der Seele dürre werden will. Doch unser guter Vater im Himmel hat uns in den letzte zwei Wochen unser dürres Land durch milden Regen erquickt und er wird auch das Flehen seiner Kinder weiter hören.Wir wollen ihm fest vertrauen.

Wir in unserer Familie würden uns sehr freuen, wenn wir von lieben Verwandten und Bekannten brieflich besucht würden. Auch einen herzlichen Gruß an Onkel Peter D. Janzen, früher Friedensruh. Uns ist ihre Adresse auch abhanden gekommen.

Herzlich grüßend alle, die sich unser erinnern,

Abram und Mar. Isaak.
Rückenau, Col. Friesland, Paraguay, Süd-Amerika.

Frühere Adresse: Elbow, Sask.
Zukünftige Adresse:
Roseisle, Man,
Joh. De-Jager.

Bitte, in der kommenden Gebetswoche auch für Israel zu beten.

Die Juden sind Gottes auserwähltes Volk. Nach 5. Mose 7, 6—8. dann weiter 5. Mose 32, 8—10. Durch die Juden haben wir die ganze Heil. Schrift. Der Heiland der ganzen Welt ist unter ihnen geboren, und auferzogen, aber wegen ihre Sünden sind sie von Gott abgefallen, und mit Blindheit geschlagen. So daß Gott der Herr sich, nach Jes. 1, 1—6 zu Himmel und Erde über sein Volk beklagt. Aber um der Väter willen nach Römer 11, 26—29 wird Gott der Herr ihnen gnädig sein, und alles vergeben. Und weiter Römer 11, 1—5. Gott hat sein Volk nicht verstoßen! Lasset uns mit dem Psalmisten Ps. 102, 14—17 ernstlich beten und es ihnen in aller Liebe deutlich machen, daß der versprochene Messias Jesus Christus ist, durch welchen wir schon Vergebung unserer Sünden bekommen haben, damit bald viele es möchten erkennen und annehmen nach Hes. 36, 26—27, und wir uns mit ihnen in Christo von Herzen freuen können.

H. K. Hiebert, Winnipeg.

Rohe Felle, größte Nachfrage, Außergewöhnlich hohe Preise!

Mehr denn je lohnt sich das Fangen von Pelztieren in Fallen und **bringt großen Profit.** Geh'n Sie flink dran und, sobald Sie Felle haben;wenig oder viel, senden Sie dieselben unbedingt zu uns. Sie sind **reeller Bedienung,** d. h. ehrliche Sortierung und **höchstmögliche Preise, versichert.**
Wir zahlen tatsächlich folgende Preise:
WEASELS prime 1s and 2s up to .... $ 4.00
MINK prime 1s and 2s up to 30.00
SQUIRRELS prime 1s and 2s up to .... .55
SKUNKS prime 1s and 2s up to 3.00
BUSH RABBIT SKINS, prime, up to .... .10
Gefrorene Buschhasen 3½¢ das Pfund f. o. b. Winnipeg Man. Ebenfalls zahlen wir die **höchsten Preise für Stierhäute, Pferdehäute, Roßhaar und Seneca Wurzel.**
Versuchen Sie es heute mit einer Sendung an uns und überzeugen Sie sich, daß **es sich bezahlt mit uns zu handeln.**

AMERICAN HIDE & FUR CO.
157-159 Rupert Ave., Winnipeg.
1246 Albert Str., Regina, Sask.

Etwas aus der Schule in Rosthern.

Ein gesegnetes Fest wurde hier im neuen Gebäude gefeiert, als Schüler, Freunde und Gäste sich im Kellerraum scharrten, um der Einweihungsfeier beizuwohnen. Unser Werk sollte mit dem Herrn anfangen und so sang der Schülerchor,

„Fang dein Werk mit Jesu an;
Jesus hats in Händen.
Jesum ruf zum Beistand an;
Jesus wirds vollenden.
Steh mit Jesu morgens auf,
Geh mit Jesu schlafen;
Führ mit Jesu deinen Lauf,
Lasse Jesum schaffen!

Morgens soll der Anfang sein,
Jesum anzubeten,
Daß er will dein Helfer sein
Stets in allen Nöten.
Morgens, abends und bei Nacht
Woll Er stehn zur Seiten
Wenn des Satans List und Macht
Dich sucht zu bestreiten.

Wenn dann deine Sach mit Gott
Also angefangen,
Ei, so hat es keine Not;
Wirst den Zweck erlangen.
Es wird folgen Glück und Heil
Hier in diesem Leben;
Endlich wird der Gott dein Teil
Auch im Himmel geben."

Prediger Jacob Penner leitete uns im Gebet, dann sprach Lehrer K. Töws, der Principal der Schule, zu uns in englisch. Er dankte allen für die Hilfe die sie geleistet haben, durch fleißige Arbeit, durch freundliche Spenden und durch treue Fürbitte; auch erwähnte er die Schwierigkeit mit welchen der Bau verbunden war, der Verhältnisse wegen. Dann folgte ein Gedicht vorgetragen von Ella Dück, worauf wir dann einem Liede vom Männerchor lauschten. Aeltester Thießen von Saskatoon richtete seine Ansprache auf den Zweck und den Wert dieses Hauses für uns und unser Volk so wir hier unter dem Segen des Herrn arbeiten würden. Es folgte wiederum ein Lied, gesungen vom Schülerchor, „Faith of our Fathers", und gleich darauf vernahmen wir ein Solo von Marie Klassen, „Bless This House." Dann sprach Prediger H. Klassen von Eigenheim zu uns, auch er brachte zum Ausdruck den Wert solcher Anstalt und spornte uns allen an, im Vertrauen auf den Herrn noch größere Dinge zu tun. Ein Doppelquartett sang dann, „Näher mein Gott zu dir". Noch ein Gedicht wurde vorgetragen von Abram Regier, dann diente der Männerchor noch mit einem Liede. „Herr segne uns und behüte uns," wurde dann vom Schülerchor gesungen. Prediger Gerbrandt erstattete noch einen kurzen finanziellen Bericht und bat, daß man auch weiterhin die Academy nicht vergessen möchte, wenn man um Eure Mithilfe werbe. Während die Kollekte gehoben wurde spielte Prediger Penner auf dem Klavier. Dann sprach Prediger Gerbrandt mit uns das Schlußgebet; so schloß wiederum ein wichtiger Tag für uns alle: Schüler Lehrer, Freunde und Gäste.

Rita Penner.

Zum neuen Jahr!

Du hast mich, lieber Gott,
Im alten Jahr geleitet,
Hast deine Gnadenhand
Stets über mir gebreitet.

Nun bricht das neue an,
Ich falte meine Hände:
„HErr JEsu, bleib bei mir,
Bis wieder es zu Ende.

Ich kann ja ohne dich
Den Lebensweg nicht gehen,
Du mußt zu aller Zeit
An meiner Seite stehen.

O zeig' die Pfade mir,
Die hin zum Himmel führen,
Und öffne mir dereinst
Des Paradieses Türen."

M. Rüdiger.

Aeußere Mission.

Wertes Rundschau- Personal!

In dieser Woche liefen etliche Briefe ein von Schwester Paulina Foote in China. Einer on diesen ist an die Geschwister und Freunde der Mission gerichtet, den wir unten folgen lassen. Es ist erfreulich zu vernehmen, daß sich die Lage in China demnach gebessert hat, daß unsere Arbeiter schon dürfen Ortschaften bereisen die früher, des Krieges halber, geschlossen waren. Seid letzten Nachrichten sind auch Geschwister H. C. Bartel, wie auch Bruder P. P. Baltzer gesund. Bruder Baltzer hat auch im Plane die Mission in Shantung und Honan Provinzen zu besuchen. So der Herr will hat die Behörde der Aeußeren Mission im Sinn Anfangs 1946 die Geschw. P. D. Kiehn, die Schwestern Bena und Emma Bartel, und womöglich noch eine junge Schwester nach China zu senden, wo viel Arbeit ist.

Betet für diese Geschwister und für das Unternehmen.

Euer Diener, A. E. Janzen.

Dear Brothers and Sisters in the Homeland:

Greetings with Isa. 12:2, "The Lord Jehovah is my strength and my song."

Often when I am overwhelmed with the many duties that crowd around me I feel like despairing. When I take a look to the Lord He gives the needed strength. Praise His Holy Name. When I got back from my missionary tour through our new field in southeast Kansu, I meant to write several detailed reports to our church papers. I even started one, but did not get to finish it. The reason for this is that there are not enough missionaries at this place. Since I came back, this place has just about turned into a hotel or boarding place. In 75 days I have had over fifty guests who had meals here and most of them stayed here for a few days. Had a regular boarder for seven weeks. These guests were nearly all missionaries passing through here, going home on furlough and a few going towards what used to be occupied area. The latter have gone as far as Sian and wait there for the way to open to go back. Since I am the only missionary here at Kuang Yuan, this keeps me quite busy. Besides, I have some calling on me in the daytime almost every day. Then I have been helping the Bible women here in a woman's Bible and reading class three times a week, in which the Lord greatly blessed us. I am praying that the Lord shall give me time to catch up with my correspondence and above all, to get the reports of our new field written and sent to you.

Pastor Kiu Pei Ling from the Shanghang wrote me a letter in February, which only lately reached me. They were trying to carry on the work as well as they could under the circumstances. According to his letter, he was willing to stay at his post of duty, come what may. Bro. Ling Tseu Fa had been there and given a number of Bible expositions, which they had enjoyed very much. If the Lord is willing, I hope to see them after communication and transportation will again be restored in China.

We have not had letters written lately from our workers in Shantung and Hanon. The letter was written in June. It had been very restless at that time that the Loyal Bartels were asked to move into the city, for the Japanese at that time thought they could protect people better inside of the city walls than outside. We are anxious to hear more from our workers there. Sister Gerber was not at all well. Word has reached us that those in the prison camps have been released but I do not know if our three sisters will have been sent home directly or whether they were permitted to visit the mission field before they take a furlough.

Bro. and Sis. Bartel have bought some mission property in Shuang Shih Pu about 80 miles from Chiang Loeh Chen where they have been living since last spring Shuang Shih Pu is in Shensi near Kansu and Szechuan border.

May the Lord richly bless you all,

Yours in Christ's service,
Paulina Foote.

Brief aus Rußland.

Werte Rundschau.

Da so wenig Nachricht von Rußland kommt und unsre alte Mutter einen Brief von ihren Sohn bekommen hat, so bitte ich den zu veröffntlichen. Unsere Mutter ist Witwe Peter Unger, Haskett, und der Schreiber ist ihr ältester Sohn, Jakob Unger, früher Grigorjewka, Sibirien, Rußland.

Innigstgeliebte Mutter und Geschwister alle. Komme schon wieder mit einem kleinen Schreiben zu euch zu Gaste. Am liebsten käme ich selber, aber das ist ja gegenwärtig unmöglich. So will ich euch berichten, daß wir noch gesund und am Leben sind, welches wir euch auch alle wünschen. Den 5. Oktober bekam ich eine Einladung aus der Bank, daß ich hinkommen sollte. Ich fuhr den 6. Oktober hin nach Isetsk und bekam da 53 Rubel. Ich fragte, von wem das sei, dann zeigten sie mir den Schein, wo es stand: Isaak Buhler, Haskett. (Der Schwager hatte 10 Dollar geschickt." Herzlichen Dank dafür, aber wenn möglich, so würde ich bitten lieber mal ein Paket zu schicken, denn nach den hiesigen Preisen gibt dieses Geld grade ein drittel zu einem Hemd, und fehlen tut es uns an allem, an Kleider, Fußzeug und Wäsche. Ich habe mir jetzt ein Hemd eingehandelt. Hatte im Sommer sozusagen keines mehr, meistens war nur noch der Halskragen geblieben. Ich suche nach alte Filzstiefel für mich und Berni. Wenn wir die auch versohlen müssen, das tu ich schon selber, ich gehe jetzt auf Schuhen mit hölzernen Sohlen. Das geht sich nicht sehr schön, aber ich habe nichts andres und so muß es gehen, und der Winter ist nahe. Das bei uns vorigen Sommer das Feuer war, wo uns alles verbrannt ist, können wir nie vergessen wie schrecklich! und dadurch sind wir von allem losgekommen. Ich habe Euch das alles geschrieben. Habe nicht längst einen Brief geschrieben, als Antwort auf Mama ihren Brief, vom 1. Juni, den erhielten wir, den 12 August. Herzlichen Dank dafür, daß Ihr, uns nicht vergessen habt! Meine tägliche Bitte und Gebet ist, daß wir uns nochmals von Angesichte sehen könnten. Ich glaub daß das noch möglich ist mit Gottes und der Geschwister Hilfe, denn der Krieg ein Ende.

Meine Frau bringt heute gelbe Rüben und Wrucken aus der Erde, denn es hatte des nachts schon ziemlich gefroren, und überzuziehen haben wir nur sehr jämmerlich und nur Zerissenes. Wenn wir wo könnten alte Ueber-

Haus zu verkaufen.

Ein 6=Zimmer Haus auf 280 McKay Ave. zu verkaufen 18 bei 22 groß und angebaute Sommerküche 10 bei 12.

Um Näheres wende man sich an **H. Redekopp,** North Kildonan.

20 Acker Land

zu verkaufen 2½ Meilen von dem Zentrum der mennonitischen Ansiedlungen, Yarrow, B. C. Neben dem Hause sind etwa 20 große Obstbäume und Weintrauben. Preis $6,000. ½ Bar.

Adresse: Walter J. Thießen, 595 E. 46th Ave., Vancouver, B. C. **Phone:** Fr. 1480.

Office=Phone 97 116 **Wohnungsphone 401 853**

Dr. H. Oelkers

Arzt und Chirurg

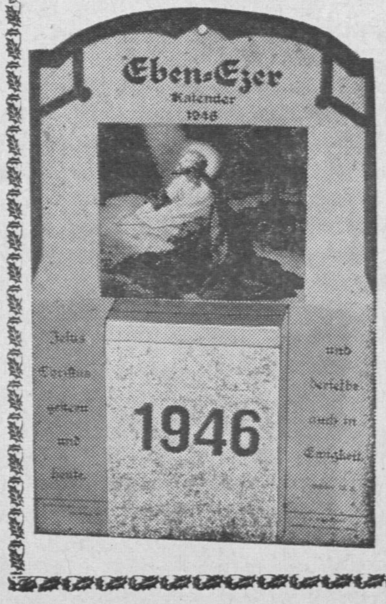
Empfangsstunden:

2—5 Uhr nachmittags.

213 Toronto General Trust Bldg.
Winnipeg, Manitoba.

Farm

in Sardis, B. C. zu verkaufen mit guten Gebäuden, etwa 19 Acker Land und im Zentrum gelegen zwischen beiden Kirchen, Schule, Handlungen und Kühlhaus nebenbei. **J. Martens,** 93 Harvard Ave., Winnipeg, Man.



Der Eben-Ezer

Kalender für 1946 ist jetzt zu haben. Das Stück .92¢
Ziehkästchen „Lichtstrahlen aus der Höh'" .50¢
Ein Dutzend $4.00
Deutsche Weihnachtskarten 3 für .25¢
Deutsche Weihnachtskarten 6 für .25¢
Gedichte von H. Görz $1.00 das Buch.
Христианский Отрывной Календарь $1.00

J. REGEHR
North Kildonan, Man.

röcke bekommen, aber dann ist die Frage, für was kaufen? Vieh haben wir keins mehr, so sind auch keine Einnahmen und zu borgen ist auch nirgends. Sind noch siebenhundert Rubeln schuldig. Ja es ist eine schwere Zeit, besonders für uns, weil uns alles verbrannt ist. Nun ich schreibe diese Zeilen unter Tränen wenn ich an alles denke. Ich muß des nachts im Stall wachen und am Tage fahre ich die Post von Jsetsk, das ist 20 Kilometer zu fahren. Werde es bald müssen aufhören, weil es kalt wird und habe keine warme Kleider, und schon 67 Jahre alt. Der liebe Gott hat doch noch immer geholfen, und wird auch weiter helfen. Nur schade, daß wir immer zweifeln. Wie gerne möchte ich mal mein Herze ausschütten! Nun wenn ihr meine Briefe alle solltet bekommen haben, dann wißt Ihr alles, denn ich habe an alle Geschwister geschrieben. Das Wetter ist am Tage noch warm, des nachts kalt.

So will ich für dies Mal schließen. Seid noch alle herzlich gegrüßt und im Geiste geküßt von Euren Euch liebenden, nievergessenden Kindern und Geschwistern

Jakob und Tina Unger

(Eingesandt von Frau Gerhard Klassen, Fork River, Man.)

Legen noch 2 Dollar bei für ein weiteres Jahr für Rundschau und Jugendfreund.

Brüder in Not . . .

(Fortsetzung von Seite 1.)

in China geplante Hilfsarbeit bedarf eines Arztes. Sollte Gott den Weg öffnen, auf den Philipinen-inseln Hilfe zu bringen, brauchen wir dort auch einen. In Paraguay sollte ein zweiter Arzt sein für die Bedienung der dortigen Mennoniten. Ein jeder Doktor der Med. der den Ruf zur Mitarbeit im Hilfswerk fühlt, wende sich bitte sofort an den Direktor fürs Hilfswerk, M.C.C., Akron, Pa. Auch falls jemand von so einem Arzte weis, bitte uns zu benachrichtigen. Kandidaten für solchen Dienst müssen gewissen Missionssinn haben und mit unsern mennonitischen Prinzipien stimmen. Das Feld für medizinische Hilfe ist sehr groß und die Not ist himmelschreiend.

Nahrungsmittel nach Europa — Am 10. Dez. gingen von New York nach Frankreich folgende Produkte im Werte von $5,565. 60 ab: 25,558 Quart Frucht und Gemüse, 2500 Pfd. Fett und 250 Pfd. Honig. Am 13. gingen 3,150 Quart Hühnerkonserven nach Holland.

Arbeiter ins Feld gefahren — Am 10. Dez. fuhren Br. und Frau G. J. Lehman und Dr. Paul Conrad nach Aethiopien. Sie nahmen den ganzen Bedarf für 25—30 Betten Hospital mit.

Mrs. Henry Buller begab sich am 15. Dez. zurück in ihre Arbeit nach Frankreich, wo ihr Mann arbeitet.

Br. Cliff. Lavers fuhr am 15. ab nach Frankreich, um dort als Auto-Mechaniker zu dienen.

(MCC. News Notes.)

Zu verkaufen

eine Bewässerungsfarm 200 Akker, davon 124 unter Cultur, Rest Weide, ¾ M. vom Bethaus und Bibelschule der M. Br. G. Gutes Wasser im gestoßenen Brunnen und Cisterne, elektrische Beleuchtung, gutes Wohnhaus, alle notwendige Stallungen, Garage, 2 Speicher, guter Garten mit Obstbäumen. Anfragen richte man an

H. A. Peters,

Gem, Alberta.

Von dem Verfasser Jacob H. Janzen, 164 Erb Street West, Waterloo, Ontario, zu beziehen:

Kurze Bibel-Kunde 30¢ pro Ex.
Allerlösungslehre 25¢ pro Ex.
Ebenfeld, 3. Teil — $1.00 portofrei pro Expl.
Ebenfeld, 4. Teil — $1.00 portofrei pro Expl.
Erzählungen aus der Mennonitengeschichte $ 1.00 portofrei pro Expl.

J. H. Janzen.

Herabgesetzte Preise

Knospen und Blüten, Band 1.— Weihnachtswünsche, Gedichte und Gespräche.
Band 1., broschürt .... 85c.
Bei Bezug von 10 Exemplaren werden noch 25% Rabatt gewährt. — Diese Bücher sind portofrei zu beziehen durch:

THE CHRISTIAN PRESS Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg.

Am Zweiten Advent

in der Waterloo-Kitchener Vereinigten Mennonitengemeinde.

Seit alters her sind die Mennoniten schwer verfolgt worden und von Ort zu Ort geflüchtet. Und sie hatten doch so ein tiefes Heimatbewußtsein und Heimatbedürfnis. Daß sie nirgends lange bleiben konnten, ohne ihre Eigenart einzubüßen, brachte es mit sich, daß sie überall, wohin sie kamen, und wo sie siedelten, eine Art Fremdlinge blieben, und kein Wort der Bibel spricht wohl so zu ihrem heimatsehnsüchtigen Herzen als 1. Petri 2, 11: „Liebe Brüder, ich ermahne euch als Fremdlinge und Pilgrime....“

Bei diesen Wanderungen haben sich die Mennoniten aber auch die Fähigkeit erworben, unter sich sehr bald wo heimisch zu werden, und daß kommt daher, daß sie auf ihrer Flucht immer aus der alten Heimat das allernotwendigste mit sich nahmen, das Materielle in Kisten und Kasten, das Geistige tief in ihrem Herzen. Sie gingen hin und weinten und trugen edlen Samen.

Wo sie hinkamen, da streuten sie diesen Samen aus, und die Fremde wurde ihnen zur Heimat. Ein Wald sproßte rings um sie her aus dem Neuland, — der Wald, von welchem Eichendorff singt und sagt:

Im Walde steht geschrieben
ein stilles ernstes Wort
vom rechten Tun und Leben,
und was des Menschen Hort.
Ich habe treu gelesen
die Worte schlicht und wahr,
und durch mein ganzes Wesen
ward's unaussprechlich klar.

Am zweiten Adventssonntag dieses Jahres durften wir uns hier in unserer Kirche in Waterloo „mitten im kalten Winter“ in solchem Walde ergehen, die Worte lesen, die darin geschrieben sind, und das Wehen des Geistes Gottes fühlen, durften Samen sammeln, ihn weiter zu tragen und Frucht zu bringen in Geduld.

Ich hätte sollen auf der Predigerkonferenz und der Bibelbesprechung in Vineland sein, aber das Wetter wurde rauher, ich fühlte mich nicht auf's beste und mochte meine immer noch kranke Frau nicht auf mehrere Tage verlassen und bat unseren immer getreuen, lieben Bruder J. J. Braun, an meiner Statt zu fahren, was er tat, — ich hoffe gern, — und ich konnte zu Hause mit meiner Gemeinde hier feiern.

In einem Riesenbus und in einigen Privatautos kam der Chor der Niagara Ver. Mennonitengemeinde, uns zu dienen, und damit wir im Geist mit denen sein konnten, die in Vineland um Gottes Wort versammelt waren, lasen wir uns als Sonntagsevangelium Matth. 18, 1—11. und seine Gäste sangen uns die Arien „Lobet ihn“, „Lobe den Herrn, meine Seele“ und „Der Herr ist mein Hirte.“

Abends war die Kirche wieder bis zum letzten Platz besetzt, und der Niagara Chor bot uns ein inhaltreiches Programm dar, beginnend mit dem alten Adventslied „Sieh, wer steht vor deiner Tür“, dessen erster Vers sich jedoch schon die Umwandlung in „Hört den Fremdling an der Tür“ hat gefallen lassen müssen

Dann folgten Gedichte, Chorgesänge, Solos, Duetts, Trios, Quartette und Doppelquartette deutsch und englisch in bunter und doch wohlgeordneter Folge aufeinander, und über allem leuchtete uns die Adventsverheißung nach Jesaja 35, 1—10.

So genossen wir, was aus den Samen aufgesproßt war, den wir von alters her als Heimatschatz von Ort zu Ort mitgenommen hatten.

Zuletzt sangen noch der Niagara und unser Chor zusammen einige Arien unter der Leitung des geschickten Dirigenten des Niagara Chores, Br. H. H. Willms, und dann wurde, wie es bei uns üblich ist, der Schluß im Kellerraum mit Kaffee und Kuchen gemacht.

Ich hatte nicht nach Vineland fahren können, aber der Herr hat mich auch hier zu Hause gesegnet und ich danke ihm dafür.

Abends spät, bei meiner Heimkunft, sah ich auf meinem Schreibtisch dann das schlichte Heft in rotem Deckel, das ich da selbst hingelegt hatte, ehe ich zur Kirche fuhr. Es war das

Liederalbum 2. Folge

von D. Pätkau, und mir war es so vorgekommen $1.75 war ein etwas zu hoher Preis für die 92 Seiten mit den 74 Liedern darauf.

Ich schlug es auf und fing an die Verse zu lesen und mir die Melodien leise vorzuspielen. Immer weiter las und pfiff ich, und mit einmal wurde ich gewahr daß das da vor mir kein einfaches Liederbuch sondern ein Kartenatlas von der Reise war, die unser Volk durch Welt und Zeit gemacht hat. Von überall, wo es hindurch gemußt, war etwas Bleibendes mitgenommen, und hier war es in ein Heft gesammelt zum Gebrauch für unsere Chöre fertig.

Nein $1.75 pro Expl. ist nicht zu viel für **dieses** Liederbuch. Ich fürchte nur, der treue Arbeiter der es gesammelt und herausgegeben hat, wird dabei kaum auf seine Kosten kommen. Und ich habe etwas Erfahrung in solchen Sachen.

Es ist die Sammlung der Lieder, die jeder Chor zu jeder Zeit als sein stehendes Reportoir mit sich führen und singen können sollte. Zu diesem Liederschatz könnte dann von Zeit zu Zeit hinzugefügt werden, was diese Zeit und dieser Ort uns an schönen und guten Gesängen bietet.

Es wird unser Schade sein, wenn wir uns nicht aneignen, was uns hier so schön und so gut erreichbar geboten wird.

Ich wünsche allen unsere Chöre legten sich dieses **„Liederalbum“** zu und sängen daraus zu ihrer und zu unserer Freude und zum Preise des Herrn.

Jacob H. Janzen,
Waterloo, Ontario.

Mit Gott.

So klingt das alte Lied in einem fort:
Du bist des Jahres Anfang und sein Ende.
Bei allem Tun, bei jedem Wort
gedenk' ich dein und schließe deine Hände
in meine ein. O halt' mich fest
und gib für diese Erdenzeit
mir deines Heil'gen Geistes Weggeleit!

Teure, des Russischen mächtige, Brüder und Schwestern:

Gruß mit Offb. 22, 17. 20!

Würdet ihr nicht willig sein, Euer „Pfund“ in den Dienst der Duchoborzenjugend zu stellen? Ich bitte herzlich darum!

Es fehlt ihr sehr nötig an Material für christlich-sittliche Jugend- und Altenpflege. Gedichte und Gedichtlein, Gespräche und Vorträge— christlichen, aufklärenden Inhalts, Eigenes und Fremdes auch Uebersetzungen, mit einem Wort, alles positiv Beeinflussende wird sehr willkommen sein.

Sendet bitte Eure Beiträge so rasch wie möglich an meine jetzige Adresse: Shoreacres, B. C.

Im Herrn Euer P. P. Dyck.
(früher Renata-Castlegar, B. C.)

An die Mennoniten-Gemeinden in Kanada

Seit einigen Jahren versammelt sich die Toronto Vereinigte Mennoniten Mission in der First Lutheran Hall auf 116 Bond Street. Wir sind dem Pastor der Lutherischen Kirche dankbar, daß er uns die Halle zum sonntäglichen Morgengottesdienst bewilligt hat. Diese Halle steht uns aber nur am Sonntagmorgen u. dann zu einer sehr späten Stunde zur Verfügung. Man wird verstehen, daß es sehr unpassend ist, wenn die Sonntagschule erst um 11.15 und der Gottesdienst um 12.00 abgehalten werden kann. Auch konnten wir keinen Chor in unserer Mission haben, da kein Raum für die Uebungen vorhanden war. Aus demselben Grunde konnten wir auch nicht Jugendvereinsabende halten.

Für spezielle Versammlungen, etwa bei Besuchen von Missionaren oder Predigern aus dem Westen, mußten wir uns jedesmal nach einem anderen Raum umsehen. Dadurch sind wir in unserm Wachstum bedeutend gehindert worden. Wir haben oft um einen Raum, nur für unseren eigenen Bedarf, gebetet. Der Herr hat unser Gebet erhört, indem er uns ein Gebäude zuführte, daß sich sehr passend zu einem Versammlungsplatz für unsere Mission ummachen läßt.

Nach vielem Beraten wurde der Kauf dieses Gebäudes für $6000.00 am 30. April abgeschlossen. Die Innere Missionsbehörde der Allgemeinen Konferenz hat uns kräftig zu unserm Bauprojekt zugeraten und unterstützt, indem sie uns eine ansehnliche Summe als Geschenk und auch noch eine Anleihe zum Anzahlen gewährte. Aelt. J. H. Janzen war auch in unsrer Mitte, als die lokale Gruppe über den Kauf des Gebäudes beratschlagte und er unterstützte uns in unserm Vorhaben.

Viele Veränderungen sind schon gemacht worden, seit das Gebäude in unserem Besitz ist. Das dritte Stockwerk ist nun schon zur Wohnung für den Prediger und seine Frau zurecht gemacht worden. Im ersten Stock, der für die Andachten bestimmt ist, haben auch schon Aenderungen stattgefunden und mehr wird getan werden, da das Baumaterial kürzlich eingetroffen ist. Inzwischen haben die Glieder der Gruppe Spenden gegeben, wofür das nötige Material angeschafft wurde.

Trotzdem die Glieder freigebig waren, können wir die Last nicht allein tragen, da unsre Gruppe nur klein ist. Die Ausgaben für die Veränderungen übersteigen die Summe von $1000. 00. Die Arbeit wird von Freiwilligen getan.

Nun kommen wir zu Ihnen, werte Geschwister in dem Herrn, mit der Bitte um finanzielle Unterstützung. Wie immer Ihre Gabe ausfallen mag, sie wird dankbar angenommen werden. Da wir mit der Arbeit noch lange nicht fertig sind, müssen wir noch weiter die lutherische Halle benutzen und $7.00 wöchentlich zahlen. Auf diese Art zahlen wir doppelte Miete. Daher würde eine frühe Spende für uns von großer Bedeutung sein, um die Einrichtungen des Hauses eher beendigen zu können, dieses gäbe uns dann die Möglichkeit, die Andachten im eigenen Lokal abzuhalten. Möge der liebe Gott Sie segnen für Ihre Teilnahme und Hilfe in unserem Unternehmen.

Im voraus dankend für Ihre Teilnahme, verbleiben wir,

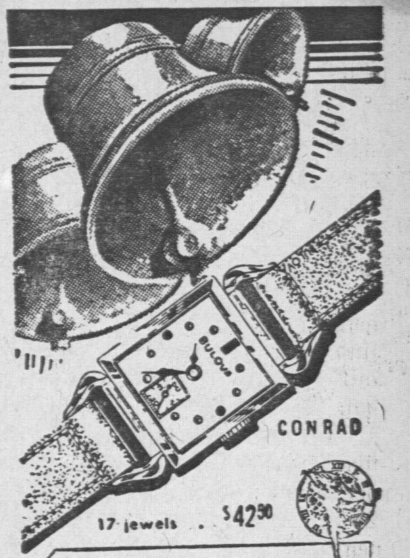
Die Toronto Mission,
Arnold A. Fast, Pastor.
140 Victor Avenue, Toronto 6, Ontario.

Das Gesuch wird unterstützt von Aelt. David Töws, Rosthern.

Zu verkaufen

Säge- u. Hobelspäne u. „Slabs“ bei: J. Dyck, 805 McKay Ave., N. Kildonan — Phone 508659

Ein glückliches
und gesegnetes
Neues Jahr!



Independent Credit Jewellers
493 Notre Dame Ave., Winnipeg

Wir wünschen unsern werten Kunden und Freunden

Glück, Frieden und Erfolg

im Neuen Jahre

1946!

C. HUEBERT, LTD.
5 Point Douglas Ave. Winnipeg, Manitoba.

Kalender 1946.

Neukirchner Abreißkalender	$1.00
Eben Ezer Abreißkalender	$0.92
Dutzend	$10.25
Russischer Abreißkalender	$1.00
Nordwesten Kalender	.35c.
Wartburg Kalender	.30c.
Bibeltext Kalender Deutsch	.35c.
Bibeltext Kalender Engl.	.35c.

M. KROEKER,
129 Harriet Str., Winnipeg, Man.

Eine Weihnachtsgeschichte

aus der Zeit der Ansiedlung Amerikas.

Die Weihnachtskerze.

Schleunigst wandten sich die beiden Wanderer nach links und eilten in dem immer mehr abnehmenden Lichte des Tages dem Flusse zu, nur so konnten sie die Verfolger täuschen. Ganz offenbar hatte man ihre Spur entdeckt, und die Richtung ihrer Wanderung konnten die Verfolger leicht erraten.

Schon hatte die Nacht ihre dunklen Schwingen über das Land ausgebreitet, als die Verfolgten das Flußufer erreichten. Der Strom war zu angeschwollen und reißend, als daß man in der Dunkelheit eine Kreuzung wagen durfte. Sie gingen darum langsam und vorsichtig am Flußufer weiter, aber es war unmöglich, dabei jedes Geräusch zu vermeiden, und wenn ein Gebüsch gestreift wurde oder ein dürres Aestchen unter den Füßen knackte, verursachte das in der Totenstille umher einen unheimlich verräterischen Lärm.

Mühsam arbeiteten sich die Beiden den Fluß hinab, bis sie endlich den Ausgang des engen Tales erreicht hatten, durch welches sich der Strom eine lange Strecke weit den Weg gebahnt hatte. Nach ihrer Schätzung befanden sie sich immer noch zehn Meilen von der Niederlassung am Mahoning, wo sie übernachtet hatten, als sie endlich haltmachten,um sich ein wenig zu verschnaufen. Es war eine lange und mühsame Wanderung gewesen, aber der junge Bursche wäre noch weiter marschiert, wenn die Hand des Vaters ihn nicht zurückgehalten hätte. Beide setzten sich auf einen Felsblock am Ufer des Flus.s nieder. Nichts war zu hören, als nur das melodische Rauschen des Wassers vor ihnen.

Nur kurze Zeit hatten sie die Ruhe genossen, und eben hatten sie sich erhoben, um die Wanderung fortzusetzen, da sahen sie sich plötzlich umringt von dunklen Gestalten, die ein wildes triumphierendes Geheul erhoben, das das Rauschen des Wassers übertönte. Sie befanden sich in den Händen der roten Männer, die sie eingeholt hatten.

In dem Dorfe Bethlehem hatte inzwischen alles seinen stillen gewöhnlichen Verlauf genommen. Die kleine Prudence oder Prue, wie sie kurzweg genannt wurde, wartete mit immer wachsender Ungeduld auf den Weihnachtsabend. Kein Kind konnte die lieblichen Lieder und Choräle schöner und herzlicher singen als sie. Und in diesem Jahre sollte sie noch eine ganz besondere Freude erleben:sie hatte die Erlaubnis bekommen, des Abends aufzubleiben bis zu der Stunde, da der neugebildete Posaunenchor zum erstenmal seine Lieder von dem kleinen Glockenturm über der Ansiedlung in die stille Weihnachtsnacht hinaus ertönen lassen werde. O, welch ein herrliches Ereignis war doch für die liebe Kleine dies Weihnachtsfest hier in der Wildnis! Da sang die ganze versammelte Gemeinde die schönsten Lieder, und die Kinderstimmen waren nicht die leisesten, die man dabei hörte. Dann wurden beim Gesang des letzten Chorals die aus Bienenwachs hergestellten Kerzen verteilt, die an das zu Weihnachten in einem anderen Bethlehem einst erschienene Licht der Welt erinnerten, den Heiland aller sündigen Menschenkinder auf Erden. Und am frühen Morgen stand dann in der Ecke des Zimmers der grüne Tannenbaum mit seinen brennenden Lichtern, die lauter Glück und Heil und Wonne ausstrahlten. Diese schlichten Freuden der Weihnachtszeit waren dem kleinen Kinderherzen Prues so lieb und wert, zumal da die Mutter ihr oft erzählt hatte, daß diese Lichter alle dem Jesulein zu Ehren leuchteten, das in die Welt gekommen war, um uns aus aller Not und allem Leid dieser Erde zu erretten und in seinen seligen Himmel zu führen, wo die Lichter noch viel herrlicher glänzen und wo der Freudensang nie verstimmt und gar keine Tränen mehr geweint werden. O, dieses liebe Jesulein, das glaubte die Kleine im kindlichen Vertrauen fest, werde auch ihren lieben Vater und Bruder wieder nach Hause geleiten, ehe noch das Fest verstrichen wäre.

O, daß auch wir Erwachsenen in unserem gläubigen Vertrauen immer wären wie die Kinder! Aus dem Herzen der Mutter wollte sich an diesem Abend die Sorge nur schwer vertreiben lassen. Erst am Nachmittage hatte ein freundlicher Shawano Indianer, als er auf seiner Wanderung nach dem Norden in das Dorf gekommen war, gemeldet, daß große Scharen der Delawares und Shawanos sich in der Gegend oberhalb der Mahoning Creek aufhielten, freilich wisse er nicht, was ihre Absichten seien. War es zu verwundern, daß bei dieser Nachricht Rahel um die lieben Ihrigen bangte? Als der Abend anbrach und noch nichts von d. beiden ausgesandten Kundschaftern zu sehen war, teilte sie den Dorfbewohnern mit, daß wohl Gefahr von seiten der Indianer drohe und riet, Türen und Fenster der Wohnungen fest zu verriegeln. Aber doch etwas beschämt senkte sie die Augen, als die kleine Prudence in ihrer Kindeseinfalt einwandte: „Aber Mutter, du wirst doch nicht das Licht verschließen, das Licht des Weihnachtsabends? Der Vater wollte es doch sehen, daß es ihm den Weg zeige, wenn es dunkel wird!"

„Du hast recht, liebe Kleine, laß es leuchten," sagte die Mutter mit einem Gebet im Herzen.

Als der Morgen jenes Tages vor dem Weihnachtsfeste graute, erkannten Osias Ware und Elisa alsbald, daß ihnen ein Entkommen aus den Händen der Indianer nicht möglich sei. Die kleine Bande hatte sich durch hinzukommende Scharen von Indianern so vermehrt, daß ihre Zahl jetzt auf achtzig herangewachsen war. Dazu hatte ein Schneefall eingesetzt, der immer dichter wurde. Selbst wenn sich eine Gelegenheit zur Flucht darbieten mochte, so konnten die Indianer ihre Spur doch alsbald aufnehmen. Osias war mit der Sprache der Indianer genugsam vertraut, daß er aus ihren Gesprächen verstand, sie beabsichtigten den Ueberfall einer Niederlassung im Lehigh Tale, aus welchem Grunde, das war freilich nicht ersichtlich. Diese Gemeinden waren bekannt wegen ihres Eifers, die roten Männer zu Christo zu führen, und behandelten sie als Brüder und waren friedsam mit ihnen. Dennoch aber konnte der Schmied sich in seinem Leidwesen auch nicht verhehlen, daß einige umherziehende weiße Trader in ihrem Handel die einfältigen Indianer oft übervorteilt und dadurch bittere Rachegefühle in ihren Herzen gegen die Weißen erregt hatten. Ihm bangte vor allem um das Schickfal seines geliebten Weibes und seinre kleinen Prue, nebst den andern edlen Seelen der Gemeinden, falls diese Indianer ihren Angriff auf Bethlehem richten sollten.

Spät am Morgen nahmen die Indianer den Marsch durch das Tal wieder auf, ihre beiden Gefangenen führten sie scharf bewacht mit sich. Und als man einen weiten Umweg um die Ansiedlung am Mahoning machte, war es Osias und seinem Sohne gewiß, daß ein Angriff auf Bethlehem beabsichtigt sei. Das bestätigte sich auch durch die ganz besondere Vorsicht, welche man auf der Wanderung zeigte und die Zahl der Kundschafter, die man voraussandte. Zur Zeit der Abenddämmerung befanden sich die Indianer noch immer fünf Meilen oberhalb Bethlehems, und nach kurzem Aufenthalt schlichen sie vorsichtig in der Dunkelheit und in dichtem Sneetreiben weiter voran. Sie erreichten schließlich, während der Schneefall etwas ausgesetzt hatte, einen Versteckplatz auf der Calypso Insel. Von hier aus waren die vereinzelten Lichter des Dorfes Bethlehem deutlich zwischen den Bäumen sichtbar. Tiefe Stille herrschte. Osias malte sich im Geiste aus, wie jetzt in den friedlichen Wohnungen die Weihnachtskerzen in die Fenster gestellt würden, die Sinnbilder des ewigen Lichtes, das mit seinem Heil der sündigen Welt Frieden und Wohlgefallen Gottes gebracht hat. Es kam ihm auch der Gedanke, daß er vielleicht durch einen lauten Warnungsruf die Bewohner des Dorfs auf die drohende Gefahr aufmerksam machen könne, wenngleich das sein sicherer Tod gewesen wäre, aber er befürchtete, daß dies den mörderischen Ueberfall nur beschleunigen würde, und zudem wußte er, daß sich in dem Dorfe doch keine Hand feindselig gegen die roten Männer erheben werde.

Plötzlich fuhr ihm ein anderer Gedanke durch den Sinn: Kannte er nicht die Sprache der Indianer zur Genüge, um ihnen ins Herz zu reden? Er stand auf, und sich an die verwundert und still auf ihn blickenden Krieger wendend, sagte er mit ernster, ausdrucksvoller Stimme: „Brüder, warum wollt ihr den Zorn des Großen Geistes über euch bringen, indem ihr denen Unrecht tut, die immer mit ihren roten Brüdern im Frieden gelebt haben und nur ihr Bestes suchen? Ihr wollt nicht auf mich hören? Nun, dann wird der Große Geist selbst euch befehlen: Geht davon und tut kein Unrecht!"

Kaum hatte Osias seine kurze Rede beendet, da erklangen über Wald und Flur die feierlichen, kräftigen und ergreifenden Töne einer Stimme, die jenen wilden Kriegern neu und unbekannt war — ein Weihnachts-Choral des Posaunenchors im kleinen Glokkenturm der Kirche auf dem Hügel Bethlehems. Still und verwundert standen die wilden Indianer da, als jene nie gehörten Töne an ihr Ohr drangen — sie lauschten der wunderbaren Stimme des Großen Geistes. Als die Töne verklungen waren, wurde eine kurze Ratsversammlung gehalten. Dann machten alle, angeführt von ihrem Häuptling, die Zeichen des Friedens vor Osias und Elisa und zogen sich zurück in das Dunkel der Nacht.

Mit innigen Dankgebeten im Herzen und auf den Lippen eilten Vater und Sohn jetzt durch die ihnen bekannte Furt des Flusses ihrem Heime zu. Und als sie am Ufer der im Lehigh mündenden Monocacy Creek entlang wanderten, sahen sie vor sich, durch die wieder fallenden Schneeflocken hindurch ein kleines Licht schimmern, ihren Führer in der Dunkelheit. Noch wenige Minuten, und die Mutter Rahel lag an ihres Sohnes Brust, Freudentränen weinend, und der Vater nahm jauchzend die kleine Prue in seine Arme, küßte ihre beiden rosigen Wangen und sagte: „Dank sei dem himmlischen Weihnachtslicht, das solche Freude in unser Haus gebracht, und deine Weihnachtskerze, liebes Kind, hat uns den Weg gezeigt!"

(Ende.)

Zum neuen Jahr.

Neues Jahr, wir neigen uns
Voll Erwartung dir entgegen!
Bringst du Pein und Qual für uns,
Oder reinen Wonnesegen?

Dichte Schleier hüllen noch
Dich geheimnisvoll in Dunkel,
Blitzen aber seh' ich doch
Da und dort ein Sterngefunkel.

Ja, du wirst wohl wieder uns
Mit des Lebens Schmerz bedenken,
Aber huldvoll sicherlich
Uns ein Tröpflein Glück auch schenken!

Diese Hoffnung gibt uns Halt.
Laßt uns heiter vorwärts schauen —
Süßer Trost für jung und alt
Liegt im Hoffen und Vertrauen.

Frida Schanz.

Prüfsteine für die Lehre

(Eingesandt von A. B. Giesbrecht, Winkler.)

(Schluß.)

Ein Mensch, der der Stimme des guten Hirten gefolgt ist, hat diese Stimme kennen gelernt. Und je länger er diesem Hirten folgt, der vor seinen Schafen hergeht und dafür sorgt, daß sie auf grüne Auen und zu stillen Wassern geführt werden, desto besser lernt er Seine Stimme kennen. Er kennt ihren Klang, in welchem sich Liebe mit Heiligkeit paart. Sie ist ihm wohl vertraut. Wenn er sie vernimmt, fühlt er sich geborgen. In dieser Stimme gibt es keinen Mißklang. Ihr warmer vertrauter Ton fehlt selbst dann nicht, wenn der Herr ermahnen, warnen u. zurechtweisen muß. Merkwürdig ist, daß oft ein einfältiges Kind Gottes diese Stimme besser kennt, als ein in hoher Erkenntnis unterwiesener. Der Einfältige lauscht eben in kindlichem Vertrauen dieser Stimme — andere versteht er überhaupt nicht —, während der Kluge und hochgelehrte durch die vielen anderen Stimmen, die er vernimmt und zu beurteilen sucht, in Gefahr kommt, abgelenkt zu werden.

O daß wir alle diese Stimme besser kennten. Um sie zu kennen, ist mehr nötig, als ihr einmal gefolgt zu sein. Dazu bedarf es einer beständigen Nachfolge, inniger, persönlicher Gemeinschaft, des Sitzens zu Jesu Füßen. So sammelte einst Maria von Bethanien Güter zu der Tat, die ihr für alle Zeiten einen besonderen Platz in der Heiligen Schrift verschaft hat, der Tat, die keiner verstand, außer dem Herrn selbst. In dieser Nachfolge lernte Maria Magdalene, die Erkenntnisarme, ihren Herrn so lieben, daß selbst sein toter Leib ihr wertvoller war als alles andere. Und als dann die vertraute, geliebte Stimme des Auferstandenen an ihr Ohr schlug, da wußte sie, mit wem sie es zu tun hatte, und in die Knien sinkend; stammelten ihre Lippen: „Rabuni!"

Wer seine Stimme kennt, hat keine Schwierigkeit, die Fremden zu unterscheiden. Diese Kenntnis verbürgt die Sicherheit gegenüber aller Verführung.

Indem ich hiermit schließe, möchte ich das Wort des Apostels: „Prüfet aber alles,, das Gute haltet fest" (1.Thess. 5,21), uns allen als letzte Mahnung mit auf den Weg geben, aber nicht in dem Sinne, daß wir uns um alles kümmern, alles eingehend prüfen sollten, was man uns irgendwie vorsetzt — solches ist gewiß nicht die Meinung des Schreibers —, sondern indem wir betonen: „Prüfet aber alles!" d. h. nehmet nichts an, ohne auch vorher darüber vergewissert zu haben, daß es aus dem Geiste Gottes ist. Ist etwas als ungesund und gefährlich bekannt, so ist es weit besser, solches ohne weiteres abzuweisen, als sich durch persönliches Prüfen in die Gefahr zu bringen, selbst vergiftet zu werden. Wer einen giftigen Pilz ißt, um seine Giftigkeit am eigenen Leibe festzustellen, ist ein Tor und darf sich nicht wundern, wenn er die Folgen am eigenen Leibe spürt. Und wer sich mit Lehren abgibt, vor denen er als gefährlich gewarnt wurde, ist nicht klüger.

Beschäftigen wir uns statt dessen lieber mit den „gesunden Worten, die unseres Herrn Jesu Christus sind, und der Lehre, die nach der Gottseligkeit ist" (1. Tim. 6,3); beschäftigen wir uns mit der erschienenen Gnade Gottes, denn sie unterweist uns, auf daß wir, die Gottlosigkeit und die weltlichen Lüste verleugnend, besonnen und gerecht und gottselig leben in dem jetzigen Zeitlauf, indem wir erwarten die glückselige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit unseres großen Gottes und Heilandes Jesus Christus, der sich selbst für uns gegeben hat, auf daß Er uns loskaufte von aller Gesetzlosigkeit und reinigte sich selbst ein Eigentumsvolk, eifrig in guten Werken." (Tit. 2, 11 — 14.) Die Beschäftigung mit diesen Dingen gehört ganz gewiß auch zum Festmachen unserer Berufung und Erwählung, wovon Petrus schreibt; und er fügt hinzu: „Wenn ihr diese Dinge tut, so werdet ihr niemals straucheln."

Alle Automobil-Arbeiten prompt
165 Smith Street — Phone 97 726
und gewissenhaft ausgeführt.
P. WIENS, Prop.

A. Buhr
Vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.
265 Portage Ave., 316 Avenue Bldg
Winnipeg, Man.
Off. Tel.: 97621 Res.: 48655

Beachten Sie Ihr Auto!
Fragen Sie uns an über unseren Erhaltungsplan, durch den Sie Ihr Auto länger erhalten und sparsamer gebrauchen können. Wir haben die vollkommenste Reparatureinrichtung.
Monatliche Zahlungen für Reparaturarbeiten werden geregelt.
Inman Motors Ltd.,
Fort St. & York Ave., Winnipeg.

Das Himmelreich in Geschichte und Weissagung.

(Schluß.)

Auch, was ihren Aufenthaltsort betrifft, ist eine Perle der Gemeinde Christi ähnlich und deshalb ein Bild von derselben. Perlen fischt man im Meer. Das Meer ist in der Bibel ein Bild von den Nationen der Heiden. Aus diesen sammelt der Herr seine Gemeinde. Die Hauptperlenfelder der Welt sind heute im persischen Golf und auf oder bei der Insel Ceylon. Die Perlen werden von Tauchern gesucht und heraufgebracht. Ein Taucher kann nur achtzig Sekunden unter Wasser bleiben. Seine Arbeit ist mit viel Gefahr verbunden.

Das Völkermeer ist tief und weit. Man sagt von der Erdoberfläche sind dreiviertel Wasser und einviertel Land. Das ist ein Bild von dem großen Völkermeer. In diesem großen Meer, bestehend aus allen Völkern, Sprachen und Zungen, befindet sich die Gemeinde Christi. Aus all diesen Völkern hat der Herr sie herausgesucht.

In dem Meer herrscht auch Dunkelheit. So bedeckt noch heute Sündenfinsternis die Völker. Man hat sich durch neugewonnene Kenntnisse auf manchen Gebieten Licht verschafft, aber alle Bildung ist nicht imstande, das Dunkel der Sünde zu verscheuchen. Doch inmitten all dieses Dunkels ist die köstliche Perle zu finden.

Zu ihrer Vervollkommung ist ein langsamer Tod erforderlich. Die gefischten Muscheln werden so lange ausgestellt, bis die Austern eines langsamen Todes sterben. Das gibt der Perle einen köstlicheren Glanz. Damit die Gemeinde ihren richtigen Glanz bekomme, ist es für sie erforderlich, mit Christo gekreuzigt zu sein. Der Kreuzestod ist ein sehr langsamer. Man sagt, daß manche Opfer tagelang an ihren Kreuzen hängen müssen, ehe der Tod sie endlich von ihren Qualen erlöst. So muß der Christ auch mit Christo leiden, um eines Tages mit ihm verherrlicht zu werden. All die trüben Erfahrungen in unserem Leben sollen nur dazu dienen, daß wir den rechten Glanz bekommen.

Eine Perle ist auch in der Beziehung ein Bild von der Gemeinde Christi, daß sie eine Einheit bildet. Es sind in ihr keine Spaltungen. Sie wäre wertlos, wenn man solche fände. Jesus betete um die Einheit seiner Jünger. Durch Paulus läßt er die Gemeinde als einen Leib mit vielen Gliedern schildern. Die Einheit der Gemeinde wird uns auch unter dem Bilde des ehelichen Verhältnisses dargestellt. So wie Mann und Frau ein Ganzes bilden, so sind Christus und seine Gemeinde eins. Es gibt heutzutage zwar viele Benennungen, aber in Wahrheit hat Christus nur eine Gemeinde. Es ist nicht notwendig, daß diese Benennungen sich äußerlich zu einer Körperschaft verbinden, denn innerlich gehören doch alle wahren Kinder Gottes nur zu einer Gemeinde.

Die Perle, von der wir lesen, wurde mit einem ungeheuren Preise gekauft. Jesus gab für die Gemeinde alles hin, das er hingeben konnte. Er liebt die Gemeinde so, daß er sich selbst für sie dahingegeben hat.

Eine Perle dient zur Zierde. Im Alten Testament bestand die Herrlichkeit des Gottesdienstes in äußerlichen Dingen; z. B. dem Tempel, dem Priestertum, den Opfern usw. Das was in der Zeit des Neuen Testaments Wert hat, sind viel mehr geistliche Dinge. Die innere Stellung des Geistes ist für die wahre Anbetung maßgebend. Der Wandel des einzelnen Christen, sowie der der ganzen Gemeinde, soll für unseren Meister eine Zierde sein. Wenn sich Christi Bild in uns abspiegelt und er durch uns verherrlicht wird, dann erfüllen wir unsern Zweck auf Erden.

Der Meister hat also ein doppeltes Recht an uns: denn erstens hat er uns gefunden, und zweitens hat er uns mit seinem Blut erkauft.

Geld zu leihen

auf erste Hypotheken. In 5 bis 10 Jahren abzuzahlen auf leichte Bedingungen.

Schreibe oder sprich vor bei:

International Loan Company
804 Trust and Loan Building,
Winnipeg, Manitoba.

Krankenheim

wo nach europäischer Weise nach Kneips Methode behandelt wird.

Ich behandle Krankheiten, bei denen andere Medizinen versagten. Die von mir angewandte Methode hilft dem Patienten zu seiner Gesundheit zurück. Sie reinigt das Blut, und somit wird der ganze Organismus neu belebt. Zu diesem Zwecke haben wir verschiedene Arten von Bädern eingerichtet, wie Mineral- und Kräuterbäder, heiße und kalte Duschen. Spezialität: Frauen- und Hautkrankheiten. — Wir haben Mittel für Lungenkranke. Für auswärtige Kranke Zimmer zu haben. — Falls jemand nicht hereinkommen kann, so schreibe er uns seine Beschwerden, und wir senden ihm dann Informationen, was zu tun ist. —

LIFE & NATURE

269 Redwood Ave., Winnipeg. /Nahe an Main Str./

JEsus allein.

JEsus Christus, gestern, heute
Und in alle Ewigkeit!
Dieses Wort ist mein Geleite
In dem Wechselspiel der Zeit.

Ob ich ziehe in die Ferne,
Ob ich bleib im Heimathaus,
Immerdar nach diesem Sterne
Schau ich kühn und gläubig aus.

Was auf Erden mag geschehen,
Ob der Wind die Wellen treibt,
Alles andre wird vergehen;
Aber dieser Felsen bleibt.

Und weil einst auf diesem Grunde
Christi Kirche ward gebaut,
Steht in sicherm Gnadenbunde,
Wer sich gläubig ihm vertraut.

Und so klingt im Festgeläute
Machtvoll durch die Not der Zeit:
JEsus Christus, gestern, heute
Und in alle Ewigkeit!

M. U.

Lebensverzeichnis

Unser lieber **Vater, Abraham S. Willms**, wurde in der Krim, Rußland, am 17. Nov., 1858, geboren. Im Jahre 1875, als er 17 Jahre alt war, zog er mit seinem Vater und seinen 5 Brüdern und 5 Schwestern nach Mountain Lake, Minnesota. Ein Bruder blieb in Rußland. Seine Mutter war damals schon gestorben.

In Minnesota verbrachte er nun die nächsten 24 Jahre seines Lebens. Dort hat er anfänglich ausgearbeitet auf verschiedenen Plätzen, so wie auch an der Eisenbahn, welches nicht leicht war. Trotz dieser physischen Arbeit hat Vater doch die Zeit wahr genommen, auch an geistliche Dinge zu denken, denn am Ostertage, 1880, hatte er sich zum Herrn bekehrt.

Am 18. Januar, 1881, trat er mit unserer Mutter, Sara Fleming, in die Ehe, wobei Aeltester Aaron Wahl sie traute. 6 Meilen südlich von Mountain Lake haben die Eltern schwere Pioneer-Arbeit getan; das Land mit Ochsen bearbeitet, und vieles andere erlebt, welches gewöhnlich mit Ansiedeln verbunden ist. Einen sehr harten Winter erfuhren die Eltern dort im Jahre 1883, als der Schneesturm so heftig war, daß viele Scheunen und sogar Wohnhäuser unter Schnee lagen. Dann war Vater gezwungen zu Fuß, mit Handschlitten, 6 Meilen nach Mountain Lake zu gehen, um Mehl und andere Sachen zu holen. Keine Ochsen oder Pferde konnten in dem tiefen Schnee gehen. Doch der Herr bewahrte ihn auch in dieser Schwierigkeit.

Im nächsten Jahr, 1884, im Monat Mai, wurden Vater und Mutter beide vom Aeltesten Heinrich Voth getauft und in die M. Br. Gemeinde aufgenommen, deren Glieder sie auch beide geblieben sind.

Am 8. August, 1899, zogen die Eltern von Mountain Lake nach Kanada, und zwar nach der Heimstätte nahe am Nord-Sask. Fluß, 24 Meilen westlich von Rosthern. Da gab es wieder schwere Pioneer-Jahre durchzumachen. Es regnete viel und die Wege waren so schlecht, daß Vater oft vier Pferde vor einer „Load" haben mußte und dann, nach vielen Mühen, dennoch im Sumpf stecken blieb. Er mußte auch im kalten Winter und im tiefsten Schnee oft die 24 Meilen zur Stadt fahren. Es war dieses eine Zeit wo viel gebetet wurde. Der Heerr bekannte sich auch zu den Gebeten.

Durch einen Schlaganfall wurde unsere Mutter hier auf der Farm schwer krank. Wir dachten eines Abends, daß sie sicherlich sterben würde, doch sammelten wir uns um ihr Bett und beteten. Bald darauf besserte es mit ihr, und sie wurde wieder so ziemlich gesund. Doch hatte sie immer zu leiden wegen ihre Beine, so daß die Eltern es für ratsam hielten, die Wirtschaft zu verlassen. Sie zogen dann, nachdem sie 23 Jahre hier gewohnt hatten, nach der Stadt Waldheim. Hier starb unsere liebe Mutter am 7. Mai, 1936. Der Vater blieb aber hier wohnen.

Unser Vater ist in seinem Leben nie bettlägerig krank gewesen, sondern war gesund und munter. Er ist auch nicht ein öffentlicher Arbeiter für den Herrn gewesen, hat aber die Reichsgottessache in allen Richtungen immer mit Gaben und herzlichen Gebeten unterstützt.

Sonntag, den 14. Oktober, 1945, fühlte Vater mit einmal Schmerzen in seinem rechten Bein. Er konnte darauf etliche Nächte nicht schlafen, und so brachten wir ihn Donerstag, den 18, nach Rosthern zum Arzt, Dr. Penner. Der brachte ihm gleich ins Hospital, um ihn weiter zu untersuchen. Dort blieb Vater bis zum 27. Oktober. Weil Vater nie im Hospital gewesen war, sehnte er sich sehr zurück nach Hause. Nach einer Beratung mit dem Arzt, nahmen wir ihn zurück nach seinem Heim wo die Kinder, die in der Nähe wohnten, ihn die übrigen 17 Tage seines Lebens abwechselnd bedient haben. In dieser Zeit hat er sehr gelitten. Zuweilen waren die Schmerzen in den Beinen fast unerträglich. Er sehnte sich sehr nach der ewigen Ruhe, und das Warten fiel ihm zuweilen schwer. Wenn er dann aber etliche Psalmen aufgesagt hatte, so wie den 23. den 32. oder den 103., die er auswendig konnte, wurde er wieder ruhiger. Einen morgen, ungefähr 2 Tage vor seinem Tode, nachdem er eine sehr unruhige Nacht durchlebt hatte, forderten wir ihn auf, zum Frühstück zu beten. Er bat uns erst einen Abschnitt zu lesen von den Glaubenshelden aus Ebräer 11. Nachdem wir das getan hatten, faltete er seine Hände, und, sitzend in seinem Bette, betete er lange und sehr herzlich. Es war dieses ein lauteres Dankgebet, und wir fühlten die innere Ruhe die der Herr ihm geschenkt hatte.

In der Nacht ehe er starb wurde ihn gefragt, ob Jesus bald komme. Er winkte mit den Händen nach oben und sagte, „Ich sehe schon Jesum kommen und mich holen, seht ihr ihn nicht?" Den nächsten Tag, den 13. Nov., 3 Uhr Nachmittags, ging er zum Herrn.

Unser Vater ist alt geworden 87 Jahre, weniger 4 Tage. Er hat alle seine elf Geschwister überlebt. Er hinterläßt 8 Söhne, 2 Töchter, 60 Großkinder, und 26 Urgroßkinder, so wie auch viele Freunde und Verwandte. Zwei Kinder sind im Kindesalter gestorben. 4 Großkinder und 2 Urgroßkinder sind ihm im Tode vorangegangen.

Daß uns unser lieber Vater in dem Kreise der Familie noch oft fehlen wird, wissen wir. Doch gab der Herr allen Kindern unseres lieben Vaters, die hier in der Nähe wohnen, eine besondere Gelegenheit, ihn in seinen letzten Tagen abwechselnd zu bedienen, womit wir meinen, daß der Herr uns einen Anschauungsunterricht erteilte, der uns zum großen Segen bleiben kann. Wir sehen dieses als eine besondere Gnade vom Herrn.

Wir trauern wohl, aber nicht als solche die keine Hoffnung haben, denn wir wissen daß wir uns beim Herrn einst wiedersehen werden.

Die trauernde Familie.

„Verwandte gesucht."

Lieber Bruder Editor!

Aus Paraguay erhielt ich vor längerer Zeit eine Brief von einem Bruder **Johann Funk**, der seinen Schwager **Isaak Bergen** sucht. Isaak Bergen kam von Rußland aus dem Dorfe **Zentral, Woronesh Gouver.** mußte aber nach **Mexiko** und von dort hierher **nach Kanada**. Ich würde bitten um eine Anfrage in den Spalten der Rundschau nach dieser Adresse zu machen, vieleicht gelingt es Isaak Bergens auf diese Weise zu finden. Sie sollen irgendwo in Manitoba wohnen. Im voraus dankend, Ihr geringer

P. Redekop.

Ich bitte um ein kleines Plätzchen in ihrem werten Blatt, da ich ein Mitleser bin.

Ich suche meinen

1. Schwager Franz Peter Sawatzky und Schwägerin Witwe Jakob Penner. Beide früher in Neuosterwick gewohnt. in Kanada P. O. Hague.

Ich habe schon 13 Jahre keine Nachricht von ihnen auf meine Briefe.

2. Auch Johann Abram Fröse früher in Schöneberg gewohnt.

Beste Gesundheit wünschend,
Peter Fröse.

Ich suche meine Tante und Onkel in Nord-Amerika —

Peter Dürks, seine Frau, Tochter Liese Klassen, meines Vaters Schwester.

Ich bin der Sohn von Jakob Peter Klassen. Mein Vater ist in Süd-Rußland (Krim) geboren, im Dorf Lustigtal. Meine Mutter, Sara Boldt, geboren auf Sagradowka in Alexanderfeld No.1.

Onkel, die ich kenne und welche in Rußland geblieben sind: Abraham, der jüngste, Johann und Heinrich Klassen.

Ich wohne seit 15 Jahren auf untenbesagter Adresse.

Danke im voraus,
Jakob J. Klassen.
Paraguay, Chaco, Kolonie Fernheim, Rosenort No. 10.

Nachruf.

Unsere Mutter, **Anna Neufeld**, wurde am 23. Juni 1868 in Andreasfeld, Südrußland geboren. Ihre Eltern waren Jakob und Maria Janzen, geb. Unrau. In ihrem 7. Lebensjahre zogen ihre Eltern von Andreasfeld nach Sergejewka, Fürstenland, wo sie auch ihre Jugendzeit zugebracht hat. Im Alter von 16 Jahren fand sie ihren Heiland, und im darauffolgenden Sommer wurde sie getauft und in die Mennoniten Brüdergemeinde aufgenommen. Am 16. Juni 1891 verheiratete sie sich mit unserem Vater, Kornelius Neufeld, der am 25. Juni 1917 durch den Tod von ihrer Seite genommen wurde. In dieser Ehe wurden ihnen 8 Kinder geboren, von denen ihr 4 im Tode vorangegangen sind: 2 im Kindesalter, eine Tochter von 21 Jahren und eine Tochter, Frau Hermann Neufeld, vor beinahe zwei Jahren, im Alter von 47 Jahren.

Im Jahre 1918 flüchtete sie mit ihren Kindern nach Deutschland, wo sie bis zum Jahre 1922 verblieb und dann nach Kanada kam. Im Oktober 1924 kam sie nach Winnipeg. Die letzten 12 Jahre hat sie, mit kurzen Unterbrechungen, bei ihren Kindern, J. Peters, Kildonan bei Winnipeg zugebracht.

Unsere Mutter war in früheren Jahren immer gesund und sehr rüstig. Nach und nach machte jedoch das Alter sich bemerkbar. Auch litt sie an hohen Blutdruck und in den letzten Jahren hatte sie ein Krebsleiden. Zweimal wurde sie am Krebs operiert. Ihre letzte Krankheit war Neuralgie, die das Herz derart schwächte, daß es am 7. November 6 Uhr morgens, versagte. Sie starb im festen Glauben an ihren Erlöser Jesus Christus, dem sie 61 Jahre treu gedient hat. Unsere Mutter hat in den letzten 9 Monaten sehr schwer gelitten und auch die Kunst des Arztes konnte nur zeitweise Linderung verschaffen. Die letzten 5 Tage verbrachte sie im Krankenhaus Konkordia, wo sie auch verschied. Sie ist alt geworden: 77 Jahre, 4 Monate und 15 Tage. Sie ist 28 Jahre Witwe gewesen.

Am 10 November wurde sie von der Nord Kildonan Brüdergemeinde aus, deren Glied sie war, zu Grabe getragen. Die Prediger, A. Peters und A. Töws dienten mit tröstlichen Ansprachen. Nun ruht die Pilgerin auf dem Riverside Friedhof bis zur Auferstehung.

Ihren Tod betrauern: ein Sohn, drei Töchter, eine Schwiegertochter und 4 Schwiegersöhne, 13 Enkel und 6 Urenkel.

Unsere Mutter ist uns ein Vorbild gewesen, und wir als Familie wollen ihren Glauben nachfolgen. Wir gönnen ihr die Ruhe, denn sie war sehr müde, aber das Band zwischen Mutter und Kindern wird nicht ohne Schmerzen gelöst, und wir fühlen es, daß wir ärmer geworden sind.

Die Kinder.

Dr. GEO. B. McTAVISH

PHYSICIAN AND SURGEON

North End Office
504 COLLEGE AVE.
Phone 52 376
5-8 P M

Residence Phone
46 857

Down Town Office
AFFLECK BUILDING
317 Portage Ave., Op. Eatons
Phone 98 620
10 A M - 4 P M

Spezialität: Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten.

THE WAR IS OVER.

GERMAN atrocities are so fresh in the minds of our citizens that any appeal for mercy will fall on deaf ears in many instances. However, we venture to call to the attention of our readers some facts which may not be palatable but, nevertheless, are important.

The first that the Nazi warning of a Communist dominated world if Germany was defeated was based on good logic and ample evidence. It was this argument which helped to hold the German people in line to the bitter end. We, who fought against Nazism, had to accept a strange bedfellow in order to win. Probably there was no choice.

But now that the war is over, it is to be hoped that we will not let either hostility to the German people or the innocent belief that Russia will be decent, blind us to a realization of where the world is headed.

It is our opinion that the division of Germany into four zones of authority was one of the most ghastly and tragic mistakes of modern history. It is already apparent that Russia is using her advantage to crush the lives of the people in her section of the conquered countries without pitty. We predict that within two years Russia will be so strong in Europe and Asia that no force will be able to withstand her in anything she undertakes to do on those continents. What will happen thereafter can be left to one's imagination. It is not pleasant to contemplate.

The second fact relates to our treatment of the conquered German people in the area which we control. If we are simply interested in vengeance, we have a splendid opportunity to let nature take its course this winter. All we have to do is to sit by and watch them die like flies of cold, hunger and pestilence. Some may say, "Sure, it will serve them right" but for that matter, it would "serve" any of us "right" to die, for we are all sinners and have been rebels against God at some time. Our war with Germany is over.

If we are worthy to bear the name of Christians, we will forget retribution and do what we can to save the lives of innocent children, and even the misguided adults of that country which has been our enemy. We will do it for two reasons: first, because forgiveness and mercy are Christian virtues, and we claim to be Christians; secondly, for selfish reasons. If we allow starvation and pestilence to sweep over Germany, it will not stop at the border. Also, we are going to need the help of every ablebodied man and woman in what may be the last stand of civilization against the cruel, godless tide of Communism which is breaking through the defences of Christian liberty in a hundred ways. If we save them now, the German people will become our allies in the next conflict.

We hope every evangelical will raise his voice in favor of such appropriations by our government as may be necessary to save our enemies as well as the other distressed peoples of Europe and Asia. It is not only Christian, but it is plain common sense.

(United Evangelical Action)

MISSION IN AFRICA

Kafumba Kikwit,
Kwango Dist.
Congo Belge, W.C.

Greetings with John 17. In proofreading the Gospels and other books of the New Testament in order to get them ready for the printers, (we're thankful that it is about finished) in the Gospel by John the Lord refers more than 30 times to the fact that the Father sent Him. His commision was from His Father who spoke and wrought through Him all His words and works and was always with Him. He is and was and will be the Man of God's right hand (Ps. 80: 17) who doeth valiantly, is never discouraged and cannot fail. This is such a wonderful example for all His followers. As the Father sent me even so send I you. As His sent ones we must seek in all things at all times only His approval. This is our earnest desire and the prayer of our hearts to seek His approval.

The rainy season has gone by and all trees and plants show forth new life so also the mission compound had again taken on new life with the returning of the school children. During the dry season when food is scarce all the boys and some of the married people go to their villages, and as soon as the rainy season comes they return with new vigor and zeal to learn. It gives us great joy to see them back again.

We usually start our schools with a day of prayer and testimony. Our school divides into two departments, the grade school and Bible school. We also teach Bible in the grade school. It brought joy to hear the children testify of what the Lord had been able to do through their testimony. Some of the childrens relatives had given up their fetishes and accepted Christ. Oh, how we long for the time when also the older people will turn their hearts to the true God. We often wonder how it is in the other foreign fields, whether the older people are so hard to reach with the Gospel. They are so afraid to leave their fetishes, when you ask them whether they do not love the Lord and His word then they say "Oh, yes, we love Him and we are His children but they do not take a definite stand to leave all and follow Him.

We had long had a desire to visit the Bololo Mission. We knew it would be quite complicated to get there, but praying for His guidance, we started out. Our tires and tubes were war material and gave us much trouble, we slept out in the open four nights. It is good, we don't know the dangers that surround us in these African jungles. After having slept on the prairie one night we found out that a monkey ranch was close by. A group of these large monkeys can be dangerous when they find people close to their dwelling place. After going the greater part of the way by car we continued for eight hours in a little dugout canoe paddled by two men. We sat one in front of the other and just fitted in, no moving space left. If we didn't balance urselves right we thought we'd tip over. The first part of the way the sun was hot but later it began to rain and cool off, which we appreciated. After we got to the Bololo beach, we walked for four hours and the last part we went by hammocks till we got to the Mission. There were some large villages near the mission and so large crowds followed and surrounded us. By the time we arrived it was dark and the people soon left. The next day six christians showed up asking whether we would not stay and when new missionaries would come. They were praying all the time for missionaries to come. We stayed a few days with them and had meetings, here too very few of the older people came. May the Lord send forth workers to occupy this field again, for the doors are open; now is the time to enter and take possession. After 3 weeks we were glad to get home again.

We are also looking forward to our new recruits. Our village work with the teachers is being neglected very much because of lack of strength and workers. Last week our outschool teachers were in and we gave them some training before they were sent out again. Many of these teachers have a hard place to work, where the heathen parents would rather have their children grow up in all the heathen customs than that they hear the Gospel. These teachers need your prayers. Many come back so discouraged and often refuse to go back because the work among the heathen is so hard because some are so hardened to the Gospel.

We wish to thank you for your support in gifts and prayers, may the Lord in return reward you manifold for all that you are doing for the upkeep and the extention of mission work here.

Yours for Christ in Congo,
A. A. and Martha Janzen.

---

gemischten Inhalts solle ausgebaut und verbessert werden, zum Dienste in der Sache des Herrn und an unserer ganzen Mennon. Gemeinschaft, nicht einer einzelnen Richtung.

—Unlängst teilten wir mit Bedauern mit, daß die M. B. Bibelschule in Yarrow ihr Gebäude durch's Feuer verloren habe. Jetzt hörten wir, daß ein neues Schulhaus in fabelhaft kurzer Zeit aufgestiegen ist — da waren sich die Yarrower mal wieder einig!

—In Kitchener, Ont. beteiligten sich anfangs Dezember so bei 200 Vertreter von 4 mennonit. Richtungen an einem Jugendtreffen, welches „Jesus und die Jugend" zum Thema hatte. Den Gesang leitete Victor Penner, M. Br. Gem. ; Ralph Weber — von den Altmennoniten verlas den Schrifttext und Pearl Eby begrüßte die Gäste in ihrer Kirche; Ernie Nickel, Mennoniten Gem. sprach über „Jesus, der Retter" Abe Görtz, M. Br. Gem. sprach über „Jesus der König", Mrs Everic Storms, M. Br. in Christ, über „Jesus, der Friedefürst." Bishop C. F. Derstine, 1. Menn. Gemeinde, sprach zum Schluß. Die Kollekte ging für das Hilfswerk.

—Eine mennonitische Missionsstation bei Ackers, La., U. S. A. hat sich zur regelrechten Gemeinde entwickelt. Pastor Henry Tregle ist ein bekehrter gewesener Katholik.

—Rev. Walter H. Dyck ist zum Exekutive —Sekretär der General-Konferenz der Mennoniten N. Amerikas ernannt und wird seine ganze Zeit diesem Posten widmen. Sein Sitz und Büro werden in Newton, Kansas sein.

—Laut einer Statistik von Bethel College gesammelt hat man die Ursachen der Todesfälle durch Unfall unter den Mennoniten-Farmern wie folgt festgestellt:

Durch Unglück mit Farmmaschienen starben	—38%
Durch Stürtzen	—19%
Durch Unglück von Tieren verursacht	—14%
Feuer tötete	—12%
Ertranken	—6%
Blitz und Stürme	—4%
Durch Schießwaffen	—3%
Verschiedene Unfälle	—4%

—**Kanada.** Premier, Rt. Hon. W. L. Mackenzie King wurde am 17. Dez. 71 Jahre alt. Nach 37-jähriger politischer Kariere steht er heute an der Spitze einer starken Regierung, ist gesund und energisch, so daß er eine Rede im Parlament hielt von einem 26 Seiten Manuskript über die Atombombe. Wir wünschen Mr. King noch viele Jahre Gesundheit und Gottes Schutz und Leitung!

—In Vancouver wollen die arbeitslosen Dockarbeiter einen Demonstrationmarsch gegen Arbeitslosigkeit anzetteln.

Durch blühende Kriegsindustrie angelockt waren ungefähr 90,000 Personen aus andern Provinzen nach B. C. gezogen und ungef. 60,000 nach Ontario. Die meisten planen garnicht zurück in ihre Heimatprovinzen zu ziehen und erwarten, daß die Regierung ihre Probleme jetzt lösen wird, da die Kriegsindustrie aufhört.

—Weil die U. S. A. jetzt seit Sept. Monat für eine Unze Silber 71.11¢ zahlt anstatt 40cents (also ungefähr 78¢ kanad. Geld), so werden alte Silberminen wieder gearbeitet, und in B. C. wird diese Erwerbsquelle wieder sehr populär.

—5000 Quart Nitro-Glycerin wurden von Winnipeg nach Calgary per Truck transportiert, um dort im Turner Valley eine versiegte Oelquelle durch Sprengen, 1 Meile unter der Erde, wieder zum Fließen zu bewegen.

—In Winnipeg hat jemand 10,000 Pfd. 94° starken Alkohol gestohlen, wovon er 20,000 Flaschen Schnaps machen kann. Gleichzeitig wurde in Toronto ein Truck mit 240,000 Zigaren entwendet. Kommt das etwa auch unter „Vorbereitung zu Weihnachten"?

—Das Winnipeger Postamt erfordert in diesem Jahre 1250 Personen zur Aushilfe vor Weihnachten.

—Von den drei Rostwiderstehenden Weizenarten kam Regent im kanad. Westen in 1945 zum ersten Mal in der Geschichte an erste Stelle. 41% der Weizenfläche wurden mit Regent besät, 37% mit Thatcher, 14% mit Renown und 8% mit anderen Sorten. Unter den Durum-Sorten nahm Carleton die erste Stelle ein. Ajax Vanguard und Exeter waren die besten Hafferarten. O.A C.21 und Mensury blieben die besten Malz-Gerstearten und für Futtergerste sind Sanalta und Plusch führend.

—Ein Truck der Dyck Transfer, Winkler fuhr mit Weihnachtscandies u. anderen Waren beladen von Winnipeg nach Winkler und entzündete sich beim Fahren. Der Brandschaden ist ungef $3000 u. soviel weniger Candies für Winkler.

—Tausende (30—50,000) Kriegsveteranen sind ohne Arbeit, aber das Labor Dept. erwartet, daß sich das Bild in den nächsten 2—3 Monaten bessern wird.

—Die Butterration wird im Januar von 7 auf 6 Unzen per Person per Woche verkleinert.

—Es wird von einer „Weltregierung" gesprochen und wir werden noch viel davon hören Sogar führende Personen in Ottowa glauben, darin liege die einzige Möglichkeit, Frieden zu wahren, nachdem die Atombombe erfunden ist.

—In dem Freundschaftsverhältnis zwischen England und U. S.A. ist mit Bestätigung der 4.4 Bill. Doll. Anleihe die 1. Schwierigkeit überwunden. Man empfindet immer klarer, daß eine enge Kooperation aller englischsprechenden Länder eine eiserne Notwendigkeit sein wird.

—Nach 99-tägigen Streik haben die Fordarbeiter in Windsor, Ont. bestimmt, zurück an die Arbeit zu gehen und die Einzelheiten des neuen Kontrakts mit ihrem Arbeitgeber dann auszufechten.

—**England** Am 19. Dez. wurde John Amery, Sohn des gewesenen Sekretärs für Indien, J.S. Amery, im Wandsworth Gefängnis erhängt. Er hatte während dem Kriege von Deutschland aus Rundfunkreden gehalten und englische Kriegsgefangene für ein „Freikorps" gegen Rußland angeworben und wurde als Landesverräter zum Tode verurteilt William Joyce, „Lord Haw Haw" der deutschen Radioprogramme hat auch sein Leben verwirkt und der Henker wartet auf ihn. Seine Bitte um Begnadigung ist abgesagt.

—In den London- Finanzkreisen erwartet man eine Umwertung des kanadischen Dollars, wohl Gleichstellung mit dem U.S. A. Dollar.

U.S.A. Es hat d. Anschein, als werden die diplomat. Beziehungen mit der Franco- Regierung in Spanien abgebrochen werden.

—In Washington gibt man zu, daß Kanada in den englisch-amerikan. Verhandlungen wegen Anleihen eine geheime, aber sehr wichtige Rolle gespielt habe.

—Die amerikanische Vereinigung der Aerzte bat sich bestimmt gegen irgend eine Form von allgemeiner Gesundheitsversicherung von Seiten der Regierung ausgesprochen. Sie wollen die volle Freiheit der profitablen Privatpraxis behalten.

—Kaffee wird teurer werden, weil die Löhne in Südamerika aufgehen. Tee wird knapper, weil zirka 40% des früheren Exports vom fernen Osten durch Kriegs- und Nachkriegsstörungen ausfallen.

—In Chelsea, Maß. verbarg eine Mutter die Leiche ihres 6 monatlichen Kindes 16 Tage lang in einer Schublade im Hause und erklärte, ihr Sohn sei gestohlen (kidnapped.)

—Im Aussätzigenasyl bei Carville, La. befinden sich 475 Patienten. Ganz isoliert und scheinbar ohne Hoffnung lebten diese Opfer der alten, furchtbaren Krankheit. Jetzt fangen sie an zu lacheln, denn eine neue Medizin hate gute Resultate gezeigt: Promin, ein Sulfonamid-Derivativ ist dieses Mittel. Gebe Gott Gnade zum Erfolg in dieser Bestrebung!

—**Rußland**. Was jedermann beschäftigt, ist der neue „Fünfjahrplan". Detaile werden noch geheim gehalten, aber etliche Projekte sind: 45000 Meilen Eisenbahnen zu bauen, die meisten im Osten; 1000 Autos und Trucks täglich herzustellen; Mechanisierung und Elektrofizierung der Landwirtschaft; Luftverkehr und Transport fünfmal zu vergrößern; Hochwege bauen; Fabriken und Kraftstationen bauen, wovon eine in Irkutsk 25 Mal größer als der Dneprostroy werden soll.

—Am 17. Dez. fand in Moskau eine Beratung der Außenminister von Amerika, England und Rußland statt. Frankreich und China dürfen nicht dabei sein.

—Aus Persien will Rußland seine Truppen noch nicht nachhause holen.

—Ein russisches Fußballkohat in England 3 engl. „Teams" geschlagen und das größte Erstaunen durch diese Sportsiege erregt. Jetzt will Moskau auch auf Hockey mehr Gewicht legen und dem Auslande zeigen, was die Roten können.